

Spiele Presse

Bezugspreis monatlich: In Lodz mit Zustellung durch Zeitungsboten Zl. 5.—, bei Abn. in der Geschäftsst. Zl. 4.20, Ausland Zl. 8.90 (1 Dollar), Wochenab. Zl. 1.25. Erhöhte mit Ausnahme der auf Feiertage folg. Tage frühmorgens, sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Belegschaftnahme der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Sprecher: Geschäftsst. 106-26, Schriftleitung 148-12
Empfangsstunden des hauptschriftleiters von 10-12

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., eingeladene pro Textzeile 120 Gr. Für arbeitsaufwendende Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Zl. 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zuschlag. Postcheckkonto: T-wo. Wyd. „Libertas“ Lodz, Nr. 60,689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 61097/25 „Libertas“.

Infation in Amerika?

Washington, 4. Januar.

In einer stürmischen Senatsaussprache deutete Senator Borah, der Vorsitzende des auswärtigen Ausschusses des Senats, die Absicht an, eine Gesetzesvorlage zwecks Vermehrung des Notenumlaufs einzubringen, wodurch eine Wertverminderung des Dollars eintreten würde. Senator Borah erklärte, daß dies das einzige Mittel zur Stabilisierung der Rohstoffpreise und zur Rettung der amerikanischen Landwirtschaft sei, die unter dem Wettbewerb der vom Goldstand abgegangenen Länder schwer leide. Mehrere Mitglieder des amerikanischen Kongresses drückten ihre persönliche Ansicht dahin aus, daß der gegenwärtige oder der nächste Kongreß unbedingt inflationistische

Maßnahmen treffen müsse, wobei die Frage offen gelassen wurde, ob dies durch die Erhöhung des Notenumlaufs oder durch die Einführung einer Silberwährung erfolgen sollte.

Ständiger amerikanischer Beobachter beim Völkerbund?

London, 4. Januar.

Der New Yorker Berichterstatter des „Daily Express“ berichtet, nach den letzten Besprechungen Roosevelts mit Davis sei es möglich, daß die amerikanische Regierung einen ständigen Beobachter beim Völkerbund ernennen werde.

Vor Entscheidungen in Deutschland

Berlin, Anfang Januar 1933.

Die nächsten Wochen werden Deutschland vor Entscheidungen auf innerpolitischem Gebiet stellen. Die Frage ist zu klären: kann das Kabinett Schleicher mit diesem oder einem anderen Reichstag arbeiten, wenn der Reichstag allein, geradezu diktatorisch regieren will, statt sich auf die ihm zukommenden Aufgaben einer Kontrolle und gesetzgebenden Arbeit zu beschränken?

Die Entartung eines parlamentarisch-demokratischen Systems hat nicht nur Deutschland mitgenommen, wobei es hier zu einer gemäßigteren Wendung als Folge solcher Zustände kam: zur Präsidialregierung. Diese autoritäre Regierung muß dafür sorgen, daß die Exekutive in alleinigen Händen hält und sich das Parlament mit seinem eigentlichen Wirkungskreis absindet. Herr von Papen tat einen Schritt in dieser Richtung, der aber nur unvollständig gelang. General von Schleicher packte die Sache anders an, er versucht zunächst, die politisch vergiftete Luft zu reinigen und eine neutrale Basis zu schaffen, auf der alle, die guten Willens für Deutschland sind, sich finden können, eine Plattform mit der Flagge: Arbeit und Brot. Wenn der Reichskanzler dieser Parole ausgab, wenn er die Forderung nach sachlicher Arbeit auf breitestem Boden der Wirtschaft erhob, dann hat er damit den Versuch gemacht, das deutsche Volk gegen die Politik, oder richtiger: gegen die Politiker zu schützen. Man sollte nun glauben, daß die Massen, vor die die Frage gestellt: Brot oder Worte, keinen Moment zögern könnten, daß also jenen Männern das allgemeine Vertrauen zustehen müßte, die jetzt Arbeit schaffen und die wirtschaftliche Gesamtlage bessern wollen, ohne dabei auch jene Wege aus den Augen zu verlieren, die Deutschland seine Weltgeltung wieder sichern sollen. Wie kann aber ein Volk sein Vertrauen anders bezeugen als mit dem Stimmzettel? Also Neuwahlen, vorausgesetzt, daß es nicht anders geht.

Dieser andere Fall wäre eine Verständigung des Kanzlers mit Adolf Hitler, von dessen Haltung die weitere Entwicklung abhängt. Bevor der Reichstag zusammentritt, was Mitte Januar der Fall sein dürfte, muß Klarheit darüber geschaffen sein, ob Hitler zur Mitarbeit am Staate bereit ist, oder ob er den Sturz des Kabinetts Schleicher als das wichtigste Ziel der deutschen Innenpolitik anstieht. Es ist müßig, Vorhersagen machen zu wollen. Als sicher kann angesehen werden, daß der Reichskanzler, der keine Prestigepolitik treibt, der es also nicht notwendig hat, zum Fenster hinaus zu sprechen und Massenversammlungen mit wütenden Schlägern zu beliefern, alles im gegebenen Falle Mögliche versuchen wird, um die Nationalsozialistische Partei aus einer Stellung starrer Negation herauszuführen. Ob und inwieweit dies die Erfahrungen des Führers möglich machen werden, bleibt abzusehen. Jedenfalls erscheint die taktische Lage der Nationalsozialistischen Partei als die schwierigste seit ihrem jähren Aufstieg, während innere Vorgänge ihre Schlagkraft nach außen (derzeit wenigstens) zum Teil unterbinden. Ob die Führung der Nationalsozialistischen Partei die Dinge gleichartig sieht, ob sie sich in einer Zwangslage fühlt, die sie zu milderen Tönen zwingt, das zu beurteilen ist dem Außenstehenden derzeit nicht möglich. Sollte Hitler den Waffenstillstand mit dem Kanzler nicht verlängern wollen, sollte es also nicht gelingen, eine neuerliche Versammlung des Reichstages herbeizuführen, dann wird der Reichskanzler entweder vor oder nach einer Abstimmung über Misstrauensanträge die Auflösung verhindern.

Das hieße also Neuwahlen, die, nach Ansicht der nationalsozialistischen Presse, die Kanzlerschaft Hitlers bringen werden. Es gibt natürlich auch andere Voraussetzungen, die Gegner Hitlers kündigen eine Niederlage der Nationalsozialisten an, ohne allerdings zu sagen, wo in einem solchen Fall die Sieger zu suchen wären. Wie die Dinge heute liegen, ist kaum zweifelhaft, daß ein Großteil jener, die aus der Nationalsozialistischen Partei abwandern würden, zu den Kommunisten übergehen, wodurch das Bild des Radikalisierung Deutschlands eher eine Verschärfung erfahren müßte. Sicher ist aber, daß Neuwahlen keinen arbeitsfähigen Reichstag bringen werden. Die Parteimaskinen arbeiten viel zu stark, das Wählermaterial ist noch so gut erfaßt, (und das Trägheitsmoment wirkt so stark), daß die Parolen der Parteien die Millionen zum gehorsamen Einschwenken bringen werden. Die Parteibüros werden wieder einmal größere oder kleinere Siege feiern, Millionen werden für einen neuen Wahlgang verpulvert sein und es wird sich im Grunde nichts geändert haben. Bedeutete ein solcher Wahlausfall, daß das deut-

Polen und der englische Rundfunk

London, 4. Januar.

Zu der bereits gemeldeten Rundfunkbeschwerde Polens gegen England wird noch gemeldet, daß bei der Übertragung am Silvesterabend im englischen Rundfunk über Polen wörtlich gesagt worden ist: „Dieses kleine Land gibt $\frac{1}{3}$ seiner Einnahmen für Rüstungen aus“. Weitere Bemerkungen bezogen sich u. a. auf den „unglückseligen polnischen Korridor“. In der polnischen Note, die an den englischen Außenminister Sir John Simon gerichtet ist, werden Maßnahmen gefordert, um die „Wiederholung eines solchen Missbrauchs unmöglich zu machen.“

London, 4. Januar.

Der polnische Botschafter in London sprach am Mittwoch nachmittag im Zusammenhang mit der polnischen

Protestnote gegen den englischen Rundfunk noch einmal im Foreign Office vor. Er wurde vom Unterstaatssekretär Bansfield empfangen.

PAT. London, 4. Januar.

Fast die gesamte englische Presse billigt den polnischen Standpunkt und kritisiert das Verhalten des englischen Rundfunks. „Evening News“ meinen, daß man sich über den polnischen Schritt nicht zu wundern brauche. Das Blatt sieht ihn als begründet an. „Star“ führt aus, daß der polnische Protest witzig sei und daß die Haltung des englischen Rundfunks nicht zur Erhaltung des europäischen Friedens beitrage.

Eine gänzlich gegensätzliche Stellung nimmt „Evening Standard“ ein, der Polen in scharfen Worten angreift.

Kriegs- und Außenminister in Wilna

Nachdem Marshall Piłsudski sich vor einigen Tagen nach Wilna begeben hat, reiste gestern auch der Außenminister Oberst Beck dorthin.

Militärische Standgerichte auch in Warschau

Nachdem zu Neujahr in Lodz militärische Standgerichte eingeführt wurden, hat jetzt auch der Warschauer Militärbezirkskommandant General Janusziewicz solche Gerichte für den ihm unterstellten Bezirk eingezogen.

Krankenkassenkommissar — ehem. Szwion

Das Lemberger Berufungsgericht sprach den verantwortlichen Redakteur des „Dziennik Ludowy“ frei, der von dem Regierungskommissar der Krankenkasse, Nadzieja, der Verleumdung bezichtigt war. Das Lemberger Blatt hatte behauptet, Nadzieja sei ein bezahlter Spion Österreichs gewesen. Die Gerichtsverhandlung ergab die Richtigkeit der Behauptungen des „Dziennik“. Wegen der seinerzeitigen Veröffentlichungen über die Spionagetätigkeit Nadziejas war das Blatt wiederholt konfisziert (!) worden.

Versetzt

Der Leiter des Personalbüros des Unterrichtsministeriums, Major Owsiak, wurde dem Ministerratopräsidium zugeteilt. Major Owsiak ist der Urheber des Fragebogens an die Professoren mit den gescheiten Fragen: Was macht Ihre Frau? — Sind Sie vielleicht geisteschwach?

Im Ministerrat wird er hoffentlich keine Gelegenheit haben, so geistreiche Fragebogen zu entwerfen.

Zeitungssterben

Das Blatt der konservativen Großgrundbesitzer im Regierungsbüro, der Warschauer „Dziennik Polski“ hat sein Erscheinen als selbständige Zeitung eingestellt. Es kommt nur noch als Kopfblatt des Krakauer konservativen „Czas“ heraus.

Aussprache über die Kriegsschulden eröffnet

Deutsche Sprache im amerikanischen Parlament

Washington, 4. Januar

Im amerikanischen Senat eröffnete der republikanische Senator Johnson (Kalifornien) die Aussprache über die Kriegsschuldenfrage, wobei er die Schuldernationen wegen ihrer Revisionsforderungen scharf angriff. Er erinnerte an die Kriegszeit, als Frankreich und England flehentlich Amerika um Hilfe bateten. Johnson rühmte die Haltung der Vereinigten Staaten zum Versailler Friedensvertrag, die ein glorreiches Blatt der amerikanischen Geschichte bilden, da Amerika keinerlei Kriegsbeute angenommen habe. Die übrigen Mächte hätten sich dagegen alles angeeignet, was überhaupt möglich gewesen wäre, so daß den Zentralmächten kaum noch ihre nationale Existenz überliefert geblieben sei.

Senator Johnson beabsichtigt, einen Antrag einzubringen, wonach zahlungssäumigen Schuldern keine amerikanischen Anleihen mehr gewährt werden dürfen.

Die Tribünen des Senats sowie die Wandergänge wurden während der Sitzung von Agenten des amerikanischen Geheimdienstes bewacht, da man Kundgebungen befürchtete.

London, 4. Januar.

Die englische Presse berichtet, daß nach der Rückkehr Mellons aus Washington, die etwa am 12. Januar erfolgt, eine neue Entwicklung in der Kriegsschuldenfrage zu erwarten sei. Mellon werde, so sagt „Daily Express“, der englischen Regierung eine wichtige Mitteilung in der Kriegsschuldenfrage zu machen haben. Der englische Mitarbeiter der „Daily Mail“ meint, in englischen Regierungskreisen erwäge man bereits die Absendung eines Sachverständigenausschusses nach Washington.

iche Volk zu den Männern kein Vertrauen hat, die ihm heute Arbeit und Brot schaffen wollen, hieße ein Erfolg der Parteibüros, daß das deutsche Volk statt Brot nach Wort-Spielen ruft? Die Dinge liegen sicherlich nicht so.

Herr von Papen war von der Idee erfüllt, die Parteimachinen zu zerstören, zumindest jene, die gegen ihn in Betrieb gesetzt wurde. Reichskanzler von Schleicher hat bisher andere Wege eingeschlagen. Er will von der Politik zur sachlichen Arbeit führen und er erwartet die Mitarbeit aller, die für Deutschlands Gefundung eintreten. Wenn sich die Dinge anders entwickeln, als es der Kanzler erhofft, dann ist dies nicht seine Schuld, auch liegt die Ursache nicht darin, daß das deutsche Volk in seiner Mehrheit zum Programm des Kabinetts, das in dem einzigen Satz: Arbeit und Brot besteht, kein Vertrauen hätte. Die Zeit seit der Verkündigung dieses Programmes ist eben viel zu kurz, um zu erwarten, daß die Massen, von einer Propaganda der Tatsachen bezwungen, sich von Schlagworten abwenden. Noch arbeiten — um es zu wiederholen — die Parteimachinen zu exakt, noch bedeuten Wahlen nicht viel mehr als ein Abschneiden des erprobten Parteimechanismus. Etwas anderes wäre es, wenn das Kabinett Schleicher vor solchen Wahlen genügend Zeit hätte, sich zu beweisen. Schafft die Regierung wirklich in ausreichendem Maße Arbeit und Brot — das muß sie allerdings —, dann werden in die Parteimachinen von selbst Hemmungen kommen, es wird einen Leerlauf geben, die großen Wählermühlen (oben hinein Phrasen und Versprechungen, unten fällt der fertige Wähler heraus), werden nicht mehr 100prozentig produzieren, der arbeitende Mann von der Straße wird es nicht notwendig haben, sich in Wählersammlungen zu erwärmen, vielleicht wird auch ein Sammelsbedenken vorhanden sein, in das sich der neu gewonnene Strom ergießen kann — wie dem immer sein mag, sicher ist eines: Reichskanzler von Schleicher braucht genügend Zeit, um sich zu beweisen. Diese Zeit muß dem Kanzler entweder von den Parteien — in erster Linie von den Nationalsozialisten — gegeben werden, oder er muß sie sich eben nehmen. Es handelt sich nicht um Diktatur — man weiß, wie General von Schleicher zur Diktatur steht — hier dreht es sich einfach darum, zu erproben, ob das jetzt von der Reichsregierung in Angriff genommene Werk, Arbeit und Brot zu schaffen, erfolgreich durchgeführt werden kann. Es soll ein Funktionieren der Gesamtwirtschaft erreicht werden, wozu die Beschaffung von Arbeit der grundlegende Schritt ist. Für Deutschland steht heute alles auf dem Spiel. Es sind ungewöhnliche Zeiten und diese rechtfertigen unter ungewöhnlichen näheren Verhältnissen die Anwendung ungewöhnlicher Mittel.

Reichstag am 24. Januar

Berlin, 4. Januar.

Der Reichstag hat beschlossen, den Reichstag für den 24. Januar einzuberufen.

Die ökumenische Bewegung verlangt Abrüstung

Stockholm, 4. Januar.

Im Namen der schwedischen Organisation der ökumenischen Bewegung, der die meisten christlichen Kirchen aller Länder angehören, überreichte der schwedische Erzbischof der Regierung die ökumenische Entschließung in der Waffungsfrage. Hierin heißt es u. a.: „Nur ein Weg steht offen. Die Siegermächte müssen in der Tat ihre Versprechen im Versailler Vertrag einlösen, daß der deutschen Abrüstung eine allgemeine Abrüstung folgen soll“. Der Ministerpräsident antwortete, daß der ökumenische Ausschuß in seinem Wunsch der Abrüstung den eigenen Hoffnungen der schwedischen Regierung entspricht und daß die jetzige sozialdemokratische Regierung nichts unterlassen wird, um Schweden zu einer der treibenden Kräfte der allgemeinen Abrüstung zu machen.

Bomber, Bomben, Bomben

Paris, 4. Januar.

Aus Barcelona wird gemeldet, daß dort am Dienstag ein neues Bombenlager aufgedeckt worden ist. Die Zahl der Bomben beträgt 185. Außerdem wurde Material zur Herstellung von Explosivstoffen gefunden. Die Entdeckung wurde durch einen Zivilgaristen gemacht, dem verschiedene Fahrtkarten eines Lastkraftwagens verdächtig vorkamen. Der Führer des Kraftwagens ist verhaftet worden.

Englische Soldaten hausen auf Jamaika

In Kingston auf Jamaika ist es zu blutigen Unruhen zwischen englischen Truppen und der eingeborenen Bevölkerung gekommen. Das beteiligte englische Regiment ist das der berühmten Northumberland Fusiliers, ein vor 260 Jahren begründetes Regiment, das eine Zeitlang unter dem Namen „Wellington-Leibgarde“ bekannt war. Die Ursache der Unruhen ist die Tötung eines englischen Soldaten durch einen Eingeborenen in einem Schanklokal. Ein großer Teil des englischen Regiments zog darauf wutentbrannt durch die Stadt und zerstörte alles, was ihm in den Weg kam. Die Soldaten griffen die Zivilisten an, verprügelten sie, zertrümmerten Fenster und Läden, beschädigten Privathäuser, hielten Straßenbahnen an und rissen sie aus den Schienen. Die Führer der Straßenbahnen wurden angegriffen und verprügelt. Selbst der eingreifenden Polizei wurde von den Soldaten starker Widerstand entgegengesetzt. Zivilisten wurden zum Teil schwer verwundet. Der Befehl des englischen Oberbefehlshabers, nach den Kasernen zurückzukehren, wurde von den Truppen nicht ausgeführt. Erst später konnten sie zur Rückkehr überredet werden.

Eingefrorene Milliarden

Wie der „Wieczór Warszawski“ meint, ist an dem Haushaltsvoranschlag für 1933/34 erfreulich, daß man sich danach ein Bild über die Ausmaße unseres Etaismus machen kann. Es fehlen dort wohl die Bilanzen der größten staatlichen Unternehmen: der Eisenbahn und der Post, aber trotzdem läßt er uns die Höhe der „eingefrorenen“ Kapitalien kennen lernen, die einen Betrag von etwa 3 Milliarden ausmachen. Hier die Aufzählung dieser „eingefrorenen“ Kapitalien:

Die Bilanzsumme der 16 staatlichen Unternehmen stellt sich folgendermaßen dar: Staatliche Druckerei 5,8 Millionen, militärische Unternehmen 290 Millionen, Wasserleitungsanlagen in Oberschlesien 19,9 Millionen, staatliche Münze 3,8 Millionen, Industrie- und Getreidewerke in Lublin 71,2 Millionen, „Polmin“ 60,2 Millionen, „Chorzów“ 158,6 Millionen, „Moscice“ 195,7 Millionen, „Brzeszce“ (Kohlengruben) 30,7 Millionen, staatliche Wälder 303,3 Millionen, staatliche Kurote: Busl, Ciechocinek, Druskienniki, Krynica, Szko 25,7 Millionen, Tele- und Radiotechnische Werke 31,4 Millionen. Außer der Eisenbahn und der Post hat auch die unlängst kommerzialisierte Polnische Telegrafenagentur keine Bilanz geliefert. Die Bilanz der staatlichen Wälder umfaßt nicht den

Wert der Wälder selbst, der 2,634 Millionen ausmacht. Der Wert der Eisenbahn wurde am 1. Januar 1927 auf 8,468 Millionen geschätzt. Es fehlen in der obigen Aufstellung die Bilanzen der Unternehmen mit gemischem Kapital, an denen der Staat beteiligt ist (z. B. „Starbiform“), und der verpachteten Unternehmen.

Nicht minder imponierend sehen die Bilanzen der Monopole aus: Tabakmonopol: 185 Millionen, Spiritusmonopol: 513,8 Millionen, Salzmonopol 58,2 Millionen, Salinen: 34,1 Millionen, Staatslotterie: 36,8 Millionen. Das Zündholzmonopol ist bekanntlich an eine schwedische Firma verpachtet.

Die sog. „Fonds“ haben nur teilweise ihre Bilanzen vom vorigen oder dem vorhergehenden Jahr angegeben: der Kreditfonds 198,6 Millionen, der Wirtschaftsfonds 164,2 Millionen, der Baufonds 319,1 Millionen, der Fonds zur Unterstützung von Kreditinstitutionen 32,9 Millionen, der Fonds für den Ankauf von Staatsanleihen 50 Millionen, der Fonds für den Städteausbau 5,1 Millionen. Der Fonds der Militärquartiere und der Betriebsfonds der Agrarreform ist unbekannt. Die sonstigen Fonds sind weniger wichtig.

Auf den Trümmern von Schanghaiwan

Peking, 4. Januar.

Nach chinesischen Meldungen ist Schanghaiwan nach der Eroberung durch die Japaner nur noch ein rauchender Trümmerhaufen. In den Straßen der Stadt liegen die Leichen von mehreren hundert chinesischen Soldaten, die bei den Straßkämpfen getötet wurden. Die chinesischen Berichte besagen, daß die Japaner bei dem Angriff auch große Verluste erlitten haben.

Die Chinesen bilden nunmehr zwei Verteidigungslinien, um weitere Angriffe der Japaner zu verhindern. Marschall Tschanghsüeliang hat mehrere Eisenbahnzüge mit Truppen und Kanonen nach dem Norden in Bewegung setzen lassen. Die Eisenbahnverbindung Peking—Mukden ist eingestellt.

Am Dienstag nachmittag sollten drei japanische Kriegsschiffe in Tsingwangu Truppen landen. Sie wurden jedoch von chinesischen Truppen daran verhindert. — Der mandschurische Außenminister hat in einem Telegramm an Tschanghsüeliang seine Entrüstung darüber ausgedrückt, daß die Chinesen japanische Garnisontruppen und mandschurische Grenzposten bombardiert hätten.

Tokio, 4. Januar.

In einer Erklärung des japanischen Kriegsministeriums an die Presse wird die Schuld an den Kämpfen bei Schanghaiwan restlos den Chinesen zugeschrieben. Sie seien die Folge eines neuerlichen Beschlusses der Nanjingregierung, Japan zum Kampf herauszufordern und dadurch den Völkerbund zum Handeln zu zwingen. Die Chinesen hätten am Neujahrstag Granaten auf japanische Wachtposten und mandschurische Soldaten geworfen. Eine japanische Infanterieabteilung, die bis zu den Toren der Stadt vorging, sei von den Chinesen angegriffen worden. Die Japaner erklären, daß die Maßnahmen in Schanghaiwan nichts mit der Lage in der Provinz Jehol und den japanischen Vorsichtsmaßregeln an der Grenze von Jehol zu tun haben.

Peking, 4. Januar. (Reuter).

Wie verlautet, sollen trotz der Bewegungen chinesischer Truppen in der Provinz Tschili die japanischen Militärbehörden davon überzeugt sein, daß Tschanghsüeliang nicht beabsichtige, zu kämpfen. Die hiesige japanische Gesellschaft erklärt, daß Japan bereit sei, ein Kompromiß mit China einzugehen, falls China es ebenfalls wünsche. Aus Charbin wird gemeldet, daß die Japaner die Stadt Pogranitschnaja, die mandschurische Endstation der ostchinesischen Bahn, besetzt haben.

London, 4. Januar.

„Central News“ melden aus New York, daß die amerikanische Regierung an Japan einen Protest wegen der

Kämpfe um Schanghaiwan gerichtet hat. Der Protest ist in ähnlicher Weise gehalten, wie die amerikanische Note an Japan, anlässlich der Kämpfe um Schanghai.

London und Paris zum Konflikt im Fernen Osten

London, 4. Januar.

Der Ausbruch neuer Kämpfe an der chinesischen und mandschurischen Grenze wird von der Londoner Presse mit Bedauern und Besorgnis besprochen, doch wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß es sich um einen örtlichen Vorgang handele, der keine weiteren Kreise ziehen wird. Während von sozialistischer und linksliberaler Seite Maßnahmen des Völkerbundes gegen Japan z. B. in Form eines Boykotts befürwortet werden, hält die konservative Presse an der Auffassung fest, daß sich jede Aktion dritter Mächte auf Bemühungen zur Wiederherstellung des Friedens beschränken sollte. Erwähnenswert ist eine Neuauflage des „Daily Telegraph“, Großbritannien habe keinen Grund, sich mit seinem alten und stolzen Freund und vormaligen Bundesgenossen Japan zu entzweien, „das mit Recht als Hauptbollwerk gegen den Bolschewismus im Fernen Osten betrachtet wird“.

Paris, 4. Januar.

Die Verschärfung des chinesisch-japanischen Konfliktes nimmt die Aufmerksamkeit der französischen Öffentlichkeit stark in Anspruch. Die Linkspresse, die die Völkerbundsgrundläge durch Japan verletzt glaubt, erwartet, daß die französische Regierung von sich aus einen Schritt unternehmen werde. Die Rechtspresse dagegen, die im mandschurischen Konflikt offen für Japan Partei ergriffen hatte, sucht für die jetzige Lage den Völkerbund verantwortlich zu machen. So erklärt der Außenpolitiker des „Echo de Paris“, durch die Intervention von Genf sei der Streit überhaupt nicht mehr auf ein bestimmtes Gebiet beschränkt. Die gemäß den Grundsätzen des Völkerbundes vorgenommene internationale Vermittlungsaktion habe nur ein Intrigenspiel heraufbeschworen, dessen Ende man nicht absehen könne. Im „Populaire“ erklärt Leon Blum, Frankreich müsse unverzüglich die Initiative übernehmen und den Angreifer brandmarken und entwaffnen, die offiziellen Beziehungen zu ihm abbrechen, ihm jede öffentliche und private Unterstützung nehmen und vor allem seinen unerschütterlichen Entschluß proklamieren, niemals eine vollendete Tatsache anzuerkennen. Wenn man darauf hinweise, daß Japan aus dem Völkerbund ausscheiden werde, so sei zu antworten, daß ein verflümmelter Völkerbund immer noch besser sei als ein entehrter.

Brasilien will neutral bleiben

Rio de Janeiro, 4. Januar.

Die erste Flottendivision, bestehend aus einem Kreuzer, drei Torpedobootszerstörern und fünf Marineschiffen ist angewiesen worden, am Mittwoch nach Tabatinga am Amazonenstrom auszulaufen, um im peruanisch-kolumbianischen Konflikt die Neutralität Brasiliens zu wahren. Die Zeitung „A Nota“ schreibt, daß Brasilien den im Jahre 1851 zwischen Brasilien, Peru und Kolumbien abgeschlossenen Vertrag kündigen werde, falls seine Bemühungen zur Aufrechterhaltung seiner Neutralität erfolglos bleiben sollten. Ein solcher Schritt Brasiliens würde eine Sperrung des Amazonenstromes für die fremde Schifffahrt im Gefolge haben.

Kurze politische Meldungen

M. In politischen Kreisen wird angenommen, daß Bismarck, der sich eben nach Italien begeben hat, Vorbereitungen für den geplanten Aufenthalt Marschall Piłsudski in Italien treffen soll.

In Warschau findet ein großer politischer Prozeß gegen Führer der Straßenbahner statt, die angeklagt sind,

communistische Zellen innerhalb der Straßenbahner gebildet und diese selbst zum Streit aufgefordert zu haben. Der Prozeß dürfte eine Woche dauern.

M. Der Haushaltsausschuss wird sich am 10. d. M. mit dem Budget des Außenministeriums zu befassen haben. Außenminister Beck wird sein Exposé halten. Am 14. d. M. berät der Ausschuss für die Staatschulden. Hierüber soll Bericht erstattet werden.

PAT. In der Warschauer Industrie- und Handelskammer begannen gestern Beratungen des Verbandes der Industrie- und Handelskammern, die zahlreich beißt sind.

PAT. Das Warschauer Elektrizitätswerk begann gestern mit dem Infasso der Rechnungen nach dem neuen Tarif. Gleichzeitig wurde ein Schreiben an den Magistrat gerichtet, in dem die Verwaltung sagt, daß sie dem Zwange weiche und sich alle Schritte vorbehalte.

PAT. Präsident Roosevelt hat in seiner Eigenschaft als Gouverneur von New York zu Neujahr 23 Häftlingen die Freiheit geschenkt, darunter zwei Polen, die zum Tode verurteilt waren. Der eine erhielt 5 Jahre, der andere 6 Jahre Zuchthaus.

Das ägyptische Kabinett ist zurückgetreten

DER TAG IN LODZ

Donnerstag, den 5. Januar 1933.

Wenn du den Mut verlierst, verlierst du die Kraft
Zu wirken, und dein Werk verflimmt fröppelhaft.
Friedrich Rückert.

Aus dem Buche der Erinnerungen.

1643 * Der Physiker und Astronom Isaac Newton in Woolsthorpe († 1727).
1846 * Der Philosoph Rudolf Eucken in Aarau († 1926).
1867 * Der Landschaftsmaler und Radierer Otto Ubbelohde in Marburg an der Lahn († 1922).
1929 † Der Philosoph und Philolog Erich Becher in München (* 1882).

Sonnenaufgang 7 Uhr 52 Min. Untergang 15 Uhr 44 Min.
Monduntergang 1 Uhr 49 Min. Aufgang 11 Uhr 12 Min.

Der Großstadtmensch

Meist wird die Großstadt gerühmt, von den Großstädtern selbst und auch von den andern. Von diesen, weil sie gewisse Dinge der Großstadt überschauen, die im Grunde nicht nur nicht viel wert sind, sondern auch dem Großstädter wenig gelten; von jenen, weil sie ungern zugaben, wie wenig sie gerade das achteten, was die andern so hoch bewerten, und weil sie auch lieber bestaunt, beneidet, als bedauert werden. Aber es gibt auch Ausnahmen.

Da kam ein Warschauer zu mir, ein junger Mann noch. In Warschau geboren, in Warschau ausgewachsen. Dann durch seinen Beruf weit durch ganz Polen herumgekommen, ist er der typische, rastlose Großstädter, den man sich gar nicht aufs Land verlegt denken kann. Im Verlaufe des Gesprächs bekannte er ganz offen: Mir ist die Großstadt bis zum Neuersten zuwider. Ich blüte ein wenig unglaublich drein. Über der Mann hatte keinen Anlaß, mir etwas vorzuplauschen, mir so etwas zu sagen, ohne daß es wirklich seine feste Auffassung war. Denn er wollte nichts von mir, und wollte er wirklich einen Vorteil, so konnte er ihn immerhin noch erreichen, indem er sich als Großstädter aufspielte, aber nicht umgekehrt.

„Sie sehen mich zweifelnd an?“ sagte er. „Sie können mir glauben, und so wie ich denken sehr viele Großstädter. Geben Sie mir ein bescheidenes Einkommen, das ein Leben gestattet, bei dem man nicht gerade von einer Sorge in die andere gesagt wird, und ich verzichte völlig auf die Großstadt. Denn fragen Sie uns einmal, was wir vom Leben haben? Früh Straßenbahn und Hecke in ins Geschäft. Mittags dasselbe. Abends nicht viel anderes. Beruhigen von der Jagd des Tages kommt man heim, und sind die Nerven nicht künstlich aufgepeitscht, so ist man froh, wenn man sich zur Ruhe begeben kann. Die Sehnsucht, auch einmal ein Stück Landschaft, einen Wald, ein Dörfchen zu sehen, lohnt hinaus; aber es wird einem schon verleidet durch die Fahrt mit Straßenbahn, Omnibus und sonstige Beförderungsmittel, auf die man doch nicht verzichten kann. Hat man ein paar Jahre so hingekommen, so fragt man sich: Was hast du von diesen Jahren gehabt? Und die Antwort? Nichts. Wertlos alles. Unruhe, Sehnen, Tagen, allerlei Betriebsamkeit, aber der innere Mensch ging leer aus. Man ging mehr oder minder als Fremder zwischen Fremden. Die ganze Betriebsamkeit ist einem verhasst, weil sie sinnlos ist. Die Vergnügungen sind doch nur die ewige Wiederkehr des gleichen, an dem man schließlich uninteressiert vorübergeht.“

Es wurde ein langes Gespräch zwischen uns.

Selbstverständlich — eine Schwalbe macht keinen Sommer. Man kann aber auch sagen: Das war einmal einer, der ehrlich zugab, was er dachte und fühlte. Sollte es nicht manchen geben, der ähnlich denkt und fühlt, es aber nicht zugibt?

Propheteiung für 1933

Was Madame de Thèbes vorausagt

Im Pariser „Journal“ lesen wir Folgendes über die Voraussagungen für 1933 von der Helleherin Madame de Thèbes: Das Jahr 1933 wird für die ganze Welt sehr bedeutend sein. Es wird hart werden für jeden bis zum Ende des Frühjahrs. Gegen Mitte Juli wird ein glückliches Ereignis eintreten, wodurch vieles verändert wird. Dieses Ereignis wird in gewissem Sinne das Ende der Krise bilden, doch wird man sich dessen nicht unmittelbar bewußt sein. In Frankreich werden große Veränderungen vor sich gehen. Bedeutende Männer werden wieder an die Regierung kommen. Madame de Thèbes sieht auch drohende Unruhen, die sich aber nicht verwirklichen werden. Ende Januar werden zwei wichtige Persönlichkeiten ernsthaft erkranken. Einer der beiden wird aber wieder gesund werden.

Weiter spricht sie von bedeutenden Fortschritten auf wirtschaftlichem Gebiet im Juni.

Im vorigen Jahre hat sie bekanntlich den Tod von Paul Doumer vorausgesagt, der ja auch eingetroffen ist.

Zw.

Bergünstigungen für die Landwirtschaft

Abzahlung von Steuerrückständen bis 31. März verlängert

Wie bekannt, hat der Finanzminister im März 1932 eine Verordnung erlassen, die für die Landwirte eine Reihe von Bergünstigungen bei der Abzahlung der rückständigen Boden-, Einkommen-, Vermögens- und Erbschaftsteuer einführt. Und zwar bezogen sich diese Bergünstigungen auf die Steuerrückstände vor dem 1. Oktober 1931 und betragen 50 Prozent der jeweils entrichteten Summe. Der Bergünstigungszeitpunkt ist indessen bereits am 1. Januar 1. J. abgelaufen.

Um nun der Landwirtschaft zur Hilfe zu kommen, wurde dieser Bergünstigungszeitpunkt jetzt für weitere drei Monate verlängert und gilt bis zum 31. März 1933.

Lodzer Selbstverwaltung bemüht sich um finanzielle Hilfe. Heute begeben sich Vertreter der Lodzer Selbstverwaltung, Präsident Ziemienski und Schöffe Kuf, nach Warschau, um im Finanzministerium wegen einer finanziellen Hilfe für die Lodzer Selbstverwaltung vorstellig zu werden.

Ab 1. Februar: Nachnahmeverkehr mit den Nachbarstaaten

Eine postalische Neuerung

Der Minister für Post und Telegrafie hat jetzt eine Verordnung erlassen, derzufolge der Postnachnahmeverkehr mit dem Ausland eingeführt wird. Die Verordnung gilt für Wertbriefe sowie andere Postsendungen. Zunächst soll diese Neuerung im Verkehr mit denjenigen Nachbarstaaten eingeführt werden, mit denen Polen einen geregelten Postanweisungsverkehr hat. Nachnahmeseendungen werden somit eingeführt zwischen Polen einerseits und Österreich, Ungarn, Rumänien, der Tschecho-Slowakei und Lettland andererseits. Die Verordnung tritt am 1. Februar in Kraft.

Was den Verkehr mit Deutschland betrifft, so erwartet man eine baldige Antwort der deutschen Postbehörden auf den polnischen Vorschlag. Bisher hatte Polen kleinen geregelten Postanweisungsverkehr mit Deutschland, ohne den die Schaffung des Nachnahmeverkehrs unmöglich ist. Es wird angenommen, daß Überweisungs- und Nachnahmeverkehr zwischen Deutschland und Polen nunmehr gleichzeitig werden eingeführt werden können.

p. 3239 Wechsel durch die Post protestiert. Während des ganzen vergangenen Jahres haben die Lodzer Postämter 3239 Wechsel auf die Summe von 473 660 Zl. protestiert. Die größte Zahl protestierter Wechsel wurde im Mai notiert (308 auf die Summe von 38 530 Zl.), die kleinste im November (230 auf die Summe von 33 886 Zl.).

Für bessere Beförderung von Eisenbahnreisenden

Der Verkehrsminister hat an alle Eisenbahndirektoren ein Rundschreiben geschickt, in dem er auf verschiedene Missstände bei der Massenbeförderung von Reisenden auf der Eisenbahn aufmerksam macht, wie sie z. B. während des Gdingener Festes des Meeres und legtens zu Weihnachten zu verzeichnen waren. Es geht vor allen Dingen um die strikte Befolgung eines von vornherein festgelegten Beförderungsplanes. Die verschiedensten Schwierigkeiten entstehen nämlich durch die Schuld der Veranstalter der Ausflüge, die noch im letzten Augenblick den Abreisetermine ändern. Das Eisenbahnpersonal wird eine besondere Instruktion erhalten, wie bei Massenbeförderungen die Reisenden in Gruppen einzuteilen und in den betreffenden Zügen unterzubringen seien, um eine Überfüllung zu vermeiden. Die Erfahrung lehrt nämlich, daß die ersten Züge oft überfüllt abgehen, während die folgenden fast leer sind und noch weitere ganz aus dem Verkehr gezogen werden müssen.

Geschäftslokale stehen leer

B. In unserer Stadt stehen gegenwärtig 500—600 Frontläden leer. Allein an der Petriflauer Straße, vom Platz Wolnosci bis zur Glownastraße, sind 30 Frontläden zu vermieten.

Wohlbekannte Menschen können durch gewissenhaften Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers ausgiebigen Stuhlgang ohne Anstrengung erzielen. Herzlich empfohlen. 3724

Die Tagung der ehemaligen Seminaristen

Erster Tag.

Gestern fanden sich in der Aula des staatlichen Seminars mit deutscher Unterrichtssprache in Lodz ehemalige Jünglinge dieser Anstalt zur 2. Tagung zusammen, um ihr berufliches Wissen durch Vorträge und Referate zu erweitern. Die Feier wurde von dem Rektor des Hauses der Barmherzigkeit, Pastor B. Löffler, mit einem Gebet und einer Begrüßungsansprache eröffnet. Zum Leiter der Tagung wurde Seminardirektor Michajda, zum stellv. Leiter Dir. Schmit vom Deutschen Mädchengymnasium und zu Sekretären die Herren Stark und Raabe gewählt. Darauf richtete Herr F. Rufenach im Namen des vorbereitenden Ausschusses der Tagung an die Versammelten einige Begrüßungsworte. Er sprach den Wunsch aus, die Tagung möchte die anwesenden Lehrer den Kontakt zueinander und der Lehrerschaft den Kontakt zu der Leitung dieser Zusammenkünfte finden lassen, damit das tiefempfundene Bedürfnis der deutschen Lehrerschaft in Polen nach Erweiterung ihres Wissens und nach Fühlungnahme untereinander erfüllt werde.

Das erste Referat hielt Schulinspektor Wl. Gacki in polnischer Sprache über

„Die Schule im Gefüge der sozialen Gesellschaft“.

Nedner streifte zuerst den Charakter und die Aufgabe der alten Schule zur Zeit des Humanismus sowie der Klosterschulen, die lediglich das Interesse einer gewissen Gruppe im Gefüge des Staates im Auge hatten und die Kinder nur im Sinne dieser Richtung erzogen, sei es im Sinne der kirchlichen Erziehung oder zur Vorbereitung für irgendwelche Amtserien an den Höfen. Nie jedoch gingen sie darauf aus, den Jüngling zum guten Staatsbürger zu machen, zu einem Menschen, der — wie man zu sagen pflegt — für das Leben vorbereitet ist. Hieraus gehe hervor, daß die damaligen Schulen lediglich die Interessen der Gruppe im Staat vertraten, der sie gehörten. Die später eintretenden Veränderungen wirtschaftlicher und sozialer Natur, die sog. „Demokratisierung der Gesellschaft“, schuf die Überzeugung und die Notwendigkeit, das Schulwesen zugänglicher, d. h. für alle zugänglich zu machen, da den bisherigen Schulen Angehörige einer anderen Gruppe ihre Kinder nicht anvertrauen wollten. Es herrschte ein gewisses Misstrauen dieser Schulen gegenüber. Das sollte und mußte beseitigt werden, wollte man die Schule als Lehrkörper für alle Staatsbürger ohne Unterschied gestalten. Aber auch eine Reform des Programms mußte durchgeführt werden, indem man es den Erfordernissen der reformierten Schule anpaßte, und schließlich eine Reform in den Erziehungsmethoden. Großes hat man auf diesem letzten Gebiet den Deutschen zu danken. Anhand einer Abhandlung von Prof. Döring analysierte der Vortragende die einzelnen Lehrertypen und -Charaktere und zeigte den Anwesenden anhand von praktischen Beispielen, in welchem Maße die psychische Veranlagung des Lehrers auf die Seele des Kindes einwirkt. Jeder Lehrer sollte darum, meinte Nedner, sich selbst analysieren und dann seine Einstellung zum Kind evtl. korrigieren. Vor allem aber sei das oberste Gebot und die erste Voraussetzung für einen guten, einen nützlichen Lehrer die Liebe zum Kind, zur Seele des Kindes, ohne die man auf ein Kind niemals einwirken könne. Eine weitere Bedingung für ein erfolgreiches Wirken des Lehrkörpers sei die Einfühlung und Eingliederung in das Milieu der sozialen Gesellschaft, und nach der Stellung, die er dort ein-

nimmt, müßte seine eigentliche Bewertung erfolgen. Der Lehrer soll nicht so sehr nur Missionar des Wissens, als vielmehr auch ein nützliches Glied der Allgemeinheit sein. Derjenige Lehrer, der im Kreis einer gewissen Gruppe im Staat die ihm anvertrauten Kinder nicht so erzieht, daß sie fürs Leben vorbereitet werden, daß sie zu guten Staatsbürgern erzogen werden, die doch nach dem Eintritt ins Leben in diesem Staat leben und wirken werden, der muß mit der Zeit verknöchern, muß als unnützes Glied der Allgemeinheit ausgeschieden werden. „Sie sind Jünglinge dieser Anstalt mit deutscher Unterrichtssprache“, — schloß der Vortragende, — „die eine staatliche, also polnische Institution ist, und sind hier zusammengekommen, die Bände, die Sie verbinden, fester zu knüpfen, so wie Ihre Ideale hochzuhalten, die Ihnen im staatlichen Sinn voranleuchten.“

Nach einer kurzen Unterbrechung wurde das Protokoll der ersten Tagung verlesen. Stadtv. Klim hielt nun den zweiten Vortrag des Tages über das Thema

„Die Bibeln in der Volksschule“.

In einer Betrachtung der in unseren Schulen gebräuchlichen deutschen und polnischen Bibeln, dieser elementarsten Lehrmittel, und in einem Vergleich der Bibeln zu einander wies der Vortragende in leicht fächerlicher Form und mit Beispielen aus der Praxis auf die Mängel der im Gebrauch befindlichen Bibeln hin, die den örtlichen und zeitlichen Verhältnissen angepaßt sein müssen, um das Interesse der Kleinsten für den Buchstaben zu erwecken. Besonders in den deutschen Volksschulen, wo die Kinder zwei Sprachen gleichzeitig lesen und schreiben lernen, sei eine möglichst leicht fächerliche und interessante Fassung der Bibeln notwendig. Die polnische Bibel habe vor der deutschen Bibel den Vorteil, daß sie nicht auf der Laut, sondern auf der Wortmethode aufgebaut ist. Eine deutsche Bibel unter Berücksichtigung dieser Methode zu schaffen, sollte eine der Hauptaufgaben der Lehrer tagungen sein. Es sei Pflicht und Aufgabe jedes einzelnen Lehrers, an der Schaffung einer Bibel zu arbeiten, die die Erfordernisse des zweisprachigen Unterrichts zu berücksichtigen geeignet wäre. Mit dem Wunsch, daß die Tagung diesen Gedanken verwirklichen möchte, schloß Herr Klim seinen interessanten Vortrag.

Darauf ergriff Herr Reich das Wort und gedachte anlässlich des

zehnten Todestages von Ludwig Wolff,

dieses unvergleichlichen, deutschen Pädagogen, der lange Zeit am Seminar gewirkt hat. Ludwig Wolff müsse als Vorbild für jeden Lehrer gelten. Wie kein anderer habe er es verstanden, die Schüler mit sich zu reißen, in ihnen die Liebe und Achtung für den Beruf des Lehrers zu wecken. Sein Geist und sein Wissen seien in seinen ehemaligen Schülern zurückerblieben. In diesen, die jetzt selbst Lehrer, Bildner der Jugend sind, werde das Wort Ludwig Wolffs leben, der gesagt hat, daß ein Lehrer in seiner Arbeit nicht müde werden dürfe. Ein Lebensbild des großen Pädagogen rundete diese eindrucksvolle Gedächtnisrede ab.

Das Programm des Vormittags war damit erschöpft. Abends versammelten sich die Teilnehmer der Tagung zu einem Festkonzert, das in den Räumen des Lehrerseminars stattfand.

Heute Studentenball

Heute findet in den Räumen des Lodzer Männergesangvereins der alljährliche Ball des Ringes Deutscher Akademiker Lodz statt, der sich unter der Bezeichnung „Studentenball“ bereits Tradition in hiesigen deutschen Kreisen gesichert hat. Die Musik liefert das zur Zeit beste Orchester von Babitsch, das mit acht Mann antritt, darunter Eugen Raabe, der sich in liebenswürdiger Weise ebenfalls zur Verfügung gestellt hat. Ein guter Besuch der Veranstaltung ist zu erwarten.

Die Vereine und die Behörden**Ein Rundschreiben des Innenministers**

Der Innenminister hat den Verwaltungsbehörden 1. und 2. Instanz ein Rundschreiben in Angelegenheit des neuen Vereinsgesetzes zugesandt.

In dem Schreiben wird festgestellt, daß die Kompetenzen der Kreisbehörden der allgemeinen Verwaltung den Vereinen gegenüber stark verbreitert worden sind. Diese Behörden haben eine Kontrolle über die Fachverbände und die eingetragenen Vereine auszuüben und sind gleichfalls zu Anordnungen ermächtigt, die den Schutz der Vereinsvermögen bezwecken. Vertreter der Behörden können auch an Versammlungen der Vereine teilnehmen, jedoch nur dann, wenn die betreffenden Vereine mit öffentlichen Mitteln arbeiten.

Informationen, die bei der Kontrolle erlangt werden, dürfen nur innerhalb des betreffenden Amtes verwertet werden. Bei Beschlüssen, die für die Existenz der Vereine von entscheidender Bedeutung sind, ist auf gehörige und ausreichende Begründung zu achten.

Zur Betreibung der Gewerbesteuer

Der Finanzminister hat kürzlich ein Rundschreiben an die Steuerbehörden versandt, in dem angedroht wird, in Angelegenheiten der Eintreibung der Gewerbesteuer möglichst die Entscheidung des Obersten Gerichts nicht zu beachten, die besagt, daß für die Gewerbesteuer der Zahler nicht nur mit seinem beweglichen Eigentum, sondern auch mit allen Gegenständen und Waren verantwortlich ist, die Gegenstand seiner wirtschaftlichen Umsätze sind (Kommissionswaren, Waren, die zur Umarbeitung übernommen wurden usw.). Diese These des Obersten Gerichts soll nur in solchen Fällen angewandt werden, in denen der begründete Verdacht besteht, daß ein Abschluß zwischen zwei Kontrahenten nur zu dem Zweck getätigkt worden ist, um die Betreibung der Steuer unmöglich zu machen.

Erhöhung der Ordnungsstrafen für Zeugen. Auf Grund der neuen Vorschriften über die Vorladung von Zeugen vor Gericht, werden für die Nichtstellung im ersten Termin Strafen bis zu 200 Zl. und für die Nichtstellung im zweiten Termin Strafen bis zu 500 Zl. erhoben werden.

Einbrecher schlagen Nachtwächter nieder. In der vergangenen Nacht bemerkte der 56jährige Abram Rochberger, Nachtwächter mehrerer Geschäfte und Lager des Hauses Nowomiejskastraße 3, einige Männer, die in eine Tuchhandlung einzubrechen versuchten. Rochberger hielt einen von ihnen an, erhielt jedoch von diesem einen schweren Schlag über den Kopf, daß er zusammenbrach. Hausbewohner riefen die Rettungsbereitschaft, die bei Rochberger mehrere Kopfwunden und eine Gehirnerschütterung feststellte. Er wurde in ernstem Zustand in ein Krankenhaus eingeliefert. Die Einbrecher sind geflüchtet.

Unfall oder Selbstmord? Auf dem Eisenbahngleis an der Künkerstraße in der Nähe des Schlagbaums wurde gestern die Leiche eines Eisenbahners aus Łowicz, namentlich Jan Gostynski mit zerschmetterter Hirnhälfte gefunden. Es konnte bisher nicht festgestellt werden, auf welche Weise Gostynski zu Tode gekommen ist.

Ein Fleischladen ausgeräumt. Gestern nacht brachen in die Fleischerei des Michał Mackiello, Przemyszlastraße 37, Diebe ein und entwendeten Fleisch und Wurst im Wert von 780 Zloty. Die Diebe luden ihre Beute auf einen sie erwartenden Wagen und fuhren unbemerkt davon.

Zur Samenlager von Roman Sauter, 11. Listopada 19. drangen bisher nicht ermittelte Einbrecher ein, indem sie im Keller ein Loch in die Dede schlugen und auf diese Weise in das Geschäft gelangten. Die Diebe suchten Geld, fanden aber keins und schwärten darauf sämtliche Säcke auf; außerdem stahlen sie einen Sad Blumenkohlhamen. Der Besitzer schätzte keinen Schaden auf einige tausend Zloty, da aus allen Säcken ausgeschüttet und vermischt wurde, so daß er nicht mehr verkauft werden kann.

Un à Gachelosen

Wenn je alle nuff dr Schrafe,
Grumm vor Gälte, schnäll loosen,
Dräbbchen bammeln an dr Nase,
Ja, da schäzt dr Mänsch sein'n Ofen.

Un de Gahlen lähnt mer gärne
Dann sei Greize jümf Minuten
Un fiehlt nuff bis ins Gehärne
Unne heeße Wälle flutten.

Nunderwärts in beede Fieße
Fliekt de Wälle sanft zurüd.
Sälich wie im Baradieße
Scheht mer da un seigt vor Glic.

„Du, mei Geschen“, meent mer leise
Un is wärlisch tief geriehrt,
Weil mer ähmd nuff solche Weise
De Verbundenheit ärlich schiert.

Der Streit um den Gräberberg in Rzgów soll vor Gericht entschieden werden

Wir berichteten vor einiger Zeit, daß die ehemaligen Besitzer des Hügels bei Rzgów, auf dem der Kriegerfriedhof angelegt ist, legt ihre Eigentümerrechte geltend machen wollen. Tatsächlich ist vor kurzem eine derartige Klage in der Zivilkammer des Lodzer Bezirksgerichts eingelassen, in der geradezu die Aussiedlung des Kriegerfriedhofs gefordert wird oder die Zahlung einer Entschädigung in Höhe von 881000 Zloty. Die Klage ist gegen den Staatschatz gerichtet und von Antoni Stefan und Aurelia Maria Adamowicz, sowie von Walerjan Turkiewicz eingebrochen, die angeben, daß der Gräberberg wertvolles Gestein, Lehmkies usw. enthalte, sodaß ein Steinbruch, eine Ziegelei an dieser Stelle entstehen könnten. Daher die hohe Entschädigungsforderung.

Die Kläger werden von einem Warschauer Rechtsanwalt vertreten werden, da es wahrscheinlich ein Lodzer Rechtsanwalt übernommen hat, Sachwalter unbemittelster Kläger in einer ausichtsarmen Angelegenheit zu sein. Am Silvestertag wurde übrigens über die Klage im Gericht

bereits beraten: es handelt sich darum, daß die Kläger ein Gesuch eingereicht haben, in dem sie darum bitten, daß ihnen das Armenrecht zugestanden wird, d. h. daß sie von allen Gerichtsgebühren und -Kosten befreit werden.

Die Ansprüche der Kläger sind keineswegs unbegründet, wie aus der Klage hervorgeht. Andererseits steht aber fest, daß es zu einer Aussiedlung des Kriegerfriedhofs nicht kommen kann, da sich die am Weltkrieg beteiligten Mächte im Versailler Vertrag verpflichtet haben, die Soldatengräber zu pflegen und zu erhalten.

Kriegsgräberfürsorge Pflicht der Gemeinden

Wie bereits berichtet, hat der Ministerrat einen Gesetzentwurf über die Kriegsgräberfürsorge angenommen. Dieser Gesetzentwurf sieht vor, daß die Pflicht, die Kriegsgräber und Kriegerfriedhöfe in gehöriger Ordnung zu halten, den Gemeinden übertragen wird.

Die Tätigkeit der Lodzer Post im Jahre 1932

Im Jahre 1932 sind in Lodz

19 140 214 Briefe

aufgegeben worden, eingetroffen sind dagegen 17 681 579 verschiedenartige Briefe und sonstige Sendungen.

Die Zahl der aufgegebenen Einschreibebriefe belief sich auf 806 396, der eingetroffenen dagegen auf 948 652. Wertbriefe wurden 25 885 aufgegeben, eingetroffen sind dagegen 26 253.

Pakete

ohne Wertangabe wurden in Lodz 169 694 aufgegeben, angelommen sind dagegen 263 219. Pakete mit Wertangabe wurden 19 131 aufgegeben, eingetroffen sind 35 505.

Nachnahmesendungen sind in Lodz 49 029 eingetroffen, aufgegeben wurden 73 652. Postaufträge wurden in Lodz 434 761 aufgegeben, angelommen sind dagegen 91 832. Der Zeitungen- und Zeitschriftenversand nimmt zu. Es wurden 1932 insgesamt 3 982 866 Exemplare Zeitungen und Zeitschriften aufgegeben, eingetroffen sind dagegen 2 Mill. 723 895 Exemplare.

Zahl und Wert der Post- und Telegraphenanweisungen haben einen bedeutenden Rückgang erfahren. So wurden

1929 in Lodz 239 300 Postanweisungen auf 62 418 600 Zl. aufgegeben, 1932 dagegen nur noch 171 497 auf 20 451 310 Zloty. Eingetroffen waren 1929 in Lodz 1775 900 Anweisungen auf 285 316 400 Zloty, 1932 dagegen 67 165 Anweisungen auf 72 221 948 Zloty.

Auch die Umsätze der

Postsparkasse

an Einnahmen und Ausgaben sind bedeutend zurückgegangen. Während 1929 in der Postsparkasse noch 179 031 700 Zloty eingezahlt wurden, betrug diese Summe 1932 nur noch 94 218 194 Zloty. 1929 zahlte die Postsparkasse 21 570 200 Zloty aus, 1932 dagegen nur 12 895 963 Zloty. Die Spareinlagen im Hauptpostamt auf Bücher der Postsparkasse sind um 2 Millionen Zloty gestiegen. 1932 wurden 30 410 Posten notiert, auf die 3 733 385 Zloty eingezahlt wurden; an Auszahlungen wurden dagegen 23 946 Posten verzeichnet, auf die 1 767 715,15 Zloty abgehoben wurden.

Der Scheidungsatz der Postsparkasse stellt sich so dar, daß 210 556 Scheids eingelassen sind, auf die 93 705 215,20 Zloty eingezahlt wurden, ausgezahlt wurden 69 020 Scheids auf 9 487 257,34 Zloty.

Lilien in Töpfen.

Alle Lilien lassen sich gut im Topf kultivieren, bei empfindlichen Arten ist das sogar besser. Man läßt die Zwiebeln nach dem Absterben im Topf und hält sie schwach, aber gleichzeitig feucht. Niemals dürfen die Zwiebeln ganz trocken werden. Die Zwiebel muß tief gesetzt werden, damit später Erde nachgefüllt werden kann, wenn der Schafft herausgewachsen ist.

Die Erde soll sehr nährhaft sein, doch darf frischer Dünger niemals unmittelbar an die Zwiebel kommen. Das gilt auch für das Pflanzen ins freie Land. Gegen Schimmel, der manchmal schon beim Bezug vorhanden ist, bestreut man die Zwiebeln mit Holzschalenpulver, nachdem man allen sichtbaren Schimmel vorsichtig abgekästet hat.

Selbstmord. Auf dem WKS-Platz hat sich der Angestellte Stefan Czelenow mit einem Militärgewehr erschossen, indem er den Abzugshahn mit dem Fuß zog, mit dem dieser durch eine Schnur verbunden war.

Geschäftliche Mitteilung

Jedem Kaufmann, das muß nun schon vorausgesetzt werden, ist das zum Selbststudium bestimmte und geeignete Werk „Die Handelshochschule“ bekannt. Inzwischen sind wiederum weitere 4 hervorragende Lieferungen (78 bis 81) erschienen. Immer mehr bricht in der gesamten deutschen Kaufmannschaft die Auseinandersetzung durch, daß jeder, der sich Kaufmann nennen will, dieses Werk studiert haben muß, sofern er nicht daselbst Wissen auf einer Hochschule erwarbt. Man mag manchmal noch den Einwand hören, daß dieses Studium sehr umfangreich sei und man sich auch mit einzelnen Abschnitten begnügen könne. Diese Meinung aber ist schon allgemein sehr irrig, er ist recht aber himmlich der „Handelshochschule“. Wer vor der Aufgabe steht, sich in einen Wirtschaftszweig einzuarbeiten, wird dies viel schneller erreichen, wenn er über allgemeine Kenntnisse aus der Wirtschaftswissenschaft verfügt. So wertvoll eine gründliche kaufmännische Lehre auch sein kann, immer wird sie doch bestenfalls nur in die Wirtschaft einer Branche einführen und oft nicht einmal darin Vollständigkeit erreichen. Die in diesem Studiengang behandelten Kapitel entsprechen denjenigen Spezialgebieten, die sich in der Wirtschaftswissenschaft allmählich herauskristallisiert haben. Sie alle können dem Wirtschaftler wertvolle Kenntnisse und Grundsätze vermitteln. Auf dem Gebiet der Wirtschaftswissenschaften ist die gleiche Entwicklungstendenz zu beobachten wie auf dem der Naturwissenschaft, die in ihrer Auswirkung auf die Technik auch erst von allen traditionellen Schranken der Universität frei wurden, seitdem man den Ausbau der technisch orientierten Naturwissenschaften in erster Linie den technischen Hochschulen anvertraute. Wie diese, werden auch die Handelshochschulen immer mehr das Zentrum der Erziehung des Nachwuchses für die Praxis werden. Und da das vorliegende Werk von Fachleuten bewußt so aufgebaut ist, wie die Erfahrungen der Handelshochschulen es bedingen, so kann es nicht dringend genug empfohlen werden! Dieses Studium durchzuführen aber kostet nicht, wie man es erwarten müßte und dürfte, Hunderte, sondern die Kosten betragen

alles in allem nicht mehr als etwa 11, Zloty pro Woche. Sie können vom Industrieverlag Spaeth und Linde Berlin W 10, Gentinerstr. 42, den Prospekt „Er 3“ und eine interessante Probelektion völlig umsonst geliefert bekommen, wenn Sie für Portoosten einen internationalen Aufschwung einsehen.

Aus den Gerichtssälen

a. Ehemaliger Leiter einer Rettungsbereitschaft verurteilt. Das Lodzer Bezirksgericht verhandelte gestern gegen den Brzezinstraßen 7 wohnhaften 32jährigen Bronislaw Wlazlik, der beschuldigt war, sich verschiedene Verträge für die Überführung von nicht in der Krankenfasse versicherten Kranken angeeignet zu haben. Wlazlik war Leiter der Rettungsbereitschaft der Krankenfasse in Lodz und gleichzeitig Verwaltungsmitglied des Kopfarbeiterverbandes Petrifauer Straße 64. Insgesamt waren 185 Zloty eingezahlt worden, die sich Wlazlik angeeignet hatte, statt sie an die Hauptfasse abzuführen. Als diese Veruntreuungen bekannt wurden, wurde Wlazlik seines Postens entbunden und die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft übergeben. Das Gericht verurteilte Bronislaw Wlazlik gestern zu 3 Monaten Gefängnis.

**Tausende finden mich interessant,**

weil ich auf allen Gebieten des Wissens und der Neugkeiten immer auf der Höhe bin. Jedem bringe ich das Seine und allen diene ich. Auch wir werden unzertrennliche Freunde, wenn Sie mich heute noch bestellen und weiterempfehlen. Auf Wiedersehen!

„Freie Presse“.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die vorausichtliche Verantwortung)

Bon der Märchenaufführung zugunsten des evang. Waisenhauses und des neuen Jugendheims an St. Johannis

Am Freitag, den 6. Januar, haben wir nachm. 5,30 Uhr, liebe Gäste im neuen Jugendheim an St. Johannis, Sienkiewicza 60. Der Helferkreis des Kindergottesdienstes der St. Trinitatigemeinde hat sich nämlich entschlossen, im neuen Jugendheim an St. Johannis, das mit großem Erfolg im Bereich der St. Trinitatigemeinde aufgeführte dreiköpfige Märchen „Herr Katzenisch“ zu wiederholen. An der Wohltätigkeitsveranstaltung nimmt auch der Waisenchor des evang. Waisenhauses mit Gesängen teil. Die erste Aufführung dieses schönen Märchens stand bei überfülltem Hause statt. Hoffentlich ist dies auch bei uns der Fall. Handelt es sich doch hier auch darum, dem evangelischen Waisenhaus und der Jugendarbeit an St. Johannis zu Hilfe zu kommen und die Ziele beider Reichsgottesarbeiten zu stützen und zu fördern. — Ich lade die lieben Glaubensgenossen, groß und klein, herzlich zu der Märchenaufführung des St. Trinitatishelferkreises bei uns ein. Eintrittspreis für Erwachsene: 1 Zl., für Kinder 50 Gr., für einen nummerierten Platz 3l. 150.

Konsistorialrat Dietrich.

Bom Greisenheim zu St. Trinitatis.

Der letzte Monat hat beim Ausbau des Greisenheims einen großen Fortschritt gebracht. So Gott will, sollen in den nächsten Tagen die ersten Insassen in das neue Heim einziehen. Dies ist vor allem dank der vielseitigen Hilfe möglich geworden, die in den letzten Wochen dem Greisenheim zuteil wurde. Es standen für diesen Zweck im Monat Dezember:

Frau Wanda Kretschmer aus Anlaß der Silbernen Hochzeit 50 Zl., Herr Reinhold Kirchhof 50 Zl., Frau Emilie Karoline Heymann 70 Zl., Herr Bortenbogen 15 Zl., Frau Stenzel 10 Zl., gesammelt auf der Hochzeitsfeier des Herrn Siegmund Morozow mit Fr. Eugenie Pieloth durch Frau Ida Melchner 31 Zl., Frau Dir. Werner 1 Federbett, 2 Kissen, Herr M. Weisner 25 Zl., durch den Gemeinsamen Kirchengesangchor für Programmzettel bei der liturgischen Adventsfeier 119,40 Zl., durch Herrn Hugo Stegemann von der Firma Barwani 100 Zl., von der Firma Adolf Richter 100 Zl., Herr W. M. 5 Zl., Fr. Kell 10 Zl., Frau P. Schütz 10 Zl., von den Kindern der vert. Frau Ida Weid 10 Zl., Firma Lorenz und Hauf 25 Zl., Herr Dir. Georg Doering 50 Zl., Herr Ing. L. Lubomowicz 10 Zl., Herr Dir. M. Schott 10 Zl., Herr Bogdanski 9 Zl., Herr Dir. Bartczak 5 Zl., Herr Ing. Suligowski 10 Zl., Herr Pogonowski 10 Zl., Herr Dir. A. Bednarzki 2 Zl., Herr Ing. Kwasniew 3 Zl., Herr Dir. E. Günther 25 Zl., Herr Dir. Th. Steigert 25 Zl., Herr Dir. Rudolf Hoffmann 25 Zl., Herr Emil Weidemeier 14 Zl., durch Frau Berger — Bienenfamilie — 25 Zl., Herr Albert Hausmann 10 Zl., Herr U. 10 Zl., Herr Briefe-Amerika 10 Dolsar, Frau Alma Richter 20 Zl., Herr Johann Schmidt 10 Zl., Herr Bendinger 1 Zl., N. N. 5 Zl., N. N. 10 Zl., Herr Oskar Weis 25 Zl., Firma Weißkopf und Schwarz-Wien 60 Paar Damentrümpe, Familie Reiß 10 Zl., Herr J. Sch. 100 Zl., Frau Pauline Fissel 25 Zl., Herr Hampel 25 Zl., Frau Paula Hesse 18 Bettlaken, Herr Kirch 5 Zl., Frau Julius Eisner 6 große und 12 kleine Bezüge, durch Herrn Hugo Stegemann — Herr Dir. Paul Körber 50 Zl., Wühle's Erben 25 Zl., Herr Eugen Grapow 20 Zl., Firma L. Wagner und Comp. 100 Zl., Firma Hunke und Eisner 25 Zl., Frau Berta Wagner 25 Zl., N. N. 20 Zl., Herr Otto Schmidt 10 Zl., Lodzkie Elektryczne Straßenbahn 300 Zl., Gebrüder Sittler 1 Dutzend Damentrümpe, 2 Dutzend Herrenjoden, Frau Handke 100 Zl., Frau Hedwig Stegemann 10 Zl., E. T. 10 Zl., Herr Edward Kirch 20 Zl., M. R. 20 Zl., Herr L. H. 20 Zl., Herr Rudolf U. 5 Zl., Frau Daher 1 Paket Sachen, Frau Triebel Bienenfamilie, 30 Zl., Herr Hugo Stegemann für die elektrische Lichtanlage 194,70 Zl., Fr. A. Neujahr 5 Zl., N. N. 5 Zl., Frau Kryszak 2 Zl., Herr Berthold Dobrank 15 Stühle, 1 Sessel, Opfer im Kommandantenhaus 11,19 Zloty.

In schwerer Zeit sind diese Gaben geflossen. In schwerer Zeit wird das Heim für alte, müde Glaubensgenossen eine Zufluchtsstätte bilden. Da sind weitere Mittel zum Ausbau und Unterhalt nötig. Wer kann weiter helfen? Den verehrten Spendern, Gründern und Freunden des Greisenheims, denen, die gesammelt und geopfert haben, dankt innigst dieses Werk im Neuen Jahr besonders aus Herz legend Pastor Schröder.

Deiner Hände Werk

Roman von Klothilde von Stegmann-Stein
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

126

Elftes Kapitel.

Gleich am kommenden Tage fuhr Olaf mit dem ersten Buge von seiner Sommerfrische ab und an den Ort, in dem er Hiltrud mit ihrer Mutter wußte. Er hoffte, Axel zu sprechen, ohne daß Hiltrud etwas davon erfuhr.

Vom Bahnhof aus rief er das Hotel Ivarssens an. Zu seinem Schrecken hörte er, daß Axel für ein paar Tage geschäftlich verreist wäre. Also blieb nichts anderes übrig, als Hiltrud selbst zu warnen. Es widerstreute Olaf aufs äußerste, hinter Axels Rücken den Angeber zu spielen. Lieber hätte er ihm Auge in Auge seine ehrlose Handlungsweise auf den Kopf zugesagt. Doch nun konnte er nicht anders, wollte er nicht Mitleid auf dem unglücklichen Geschick auf sich nehmen, das Hiltrud drohte.

In den Anlagen dem Hotel gegenüber patrouillierte Olaf vorsichtig auf und ab. Es war jetzt die Stunde, zu der die jungen Leute gewöhnlich zum Bade gingen, während die älteren Herrschaften noch zu Hause blieben. Es lag Olaf nichts daran, Frau Melanie zu begegnen. Was er zu sagen hatte, mußte Hiltrud allein gesagt werden. Nach etwa einer halben Stunde sah er denn auch Hiltrud durch den Bogen des Hotels herunterkommen und den Promenadenweg zum Strand eingeschlagen.

Sie ging allein. Er sah nur von hinten die schmale und elegante Silhouette ihrer Gestalt, das lichtblonde Haar, das weich unter dem weißen breitrandigen Strandhut hervorquoll. Schmerz und leidenschaftliche Sehnsucht stiegen wieder in ihm auf. Er biß die Zähne zusammen. Würde er denn nie und nimmer über diese Leidenschaft hinwegkommen? Wo war sein Wille, mit dem er bisher immer sein Leben gelebt, auch gegen sich und seine eigenen Wünsche, wenn es not tut, hier durfte er nicht verlagen!

Morgen „Stöpsel“ zum ersten Male

Die erste Premiere des „Thalia“-Theaters im neuen Jahr dürfte voraussichtlich der große Erfolg der Spielzeit 1933 werden. Die Theaterleitung will mit der Aufführung dieser Komödie der großen Nachfrage nach lustigen Bühnenstücken Rechnung tragen, die dem Menschen von heute die trübe Zeit verscheuchen, ihm ein bissel Freude schaffen sollen. Daß es sich hier wirklich um eine gute Komödie handelt, beweist die Autorenfirmen Arnold und Bach, die das Monopol für die ultigste, lustigste Bühnenkunst zu haben scheint. Diese Geschichte von dem Hühneraugenfabrikanten, der dank der Hühneraugen seiner Mitmenschen auf großem Fuß leben kann, der darum nach dem Lido fährt und dort ein „Techtelmechtel“ mit einer netten kleinen Krabbe beginnt, die es in puncto „Männern-den-Kopf-verdrehen“ did hinter den Ohren hat und ihm dann auch viel Kummer bereitet — das wird alles so wunderlich und so lustig in drei Akten dargestellt, daß man in einem fort und immer kräftiger lachen muß. Und darauf kommt es doch schließlich an. Hat Ihnen darum das Leben bitter mitgespielt, sind Sie mies gestimmt oder plagt Sie irgendwelcher Kummer, kommen Sie zur nächsten Aufführung von „Stöpsel“. Karten zur morgigen Vorstellung sind bei G. E. Nestel, Petrikauer 84, zu haben.

Der Abend Hanka Ordongwas verlegt! Der für Freitag angekündigt gewesene Abend von Hanka Ordongwas muß in folge Unpälichkeit der Künstlerin verlegt werden. Das genaue Datum des Abends wird in den nächsten Tagen angegeben werden. Die bereits gekauften Eintrittskarten bewahren ihre Gültigkeit.

Polnischer Vortrag. Uns wird geschrieben: Am kommenden Sonntag veranstaltet das Rote Kreuz um 12,30 Uhr mittags im Saal der N. M. C. A., Petrikauer Straße 89, einen Vortrag über das Thema: „Wie hütet man vor Diphtherie?“ Sprechen wird Fr. Dr. Kästner. Der Eintritt ist frei.

Maskenball des Roten Kreuzes. Wir möchten daran erinnern, daß eigentlich erst heute, mit dem üblichen Maskenball des Roten Kreuzes, der Fasching eingeleitet wird. Die gesamte Lodzer Gesellschaft hat diese Veranstaltung bisher immer mit der größten Sympathie bedacht, um es zu hoffen, daß der Maskenball auch diesmal von vielen, vielen Gästen besucht sein wird, die wenigstens eine einzige Nacht schön, unterhaltsam und sorglos verleben möchten. Der Reingewinn von dem Ball ist für die Sanitätsbereitschaft des Roten Kreuzes bestimmt. Eintrittskarten sind im Büro des Roten Kreuzes, Petrikauer Straße 96, zwischen 9 und 15 und an der Kasse der Philharmonie von 17 Uhr ab zu bekommen.

Vom Film

„Luna“-Lichtspiele: „Rasputin“

Unser jetzige Europa ist in das Vorkriegsrußland und seine Menschen verliebt, stellt sie in tausend Variationen dar, in der Literatur, im Film, auf dem Theater und macht die Ereignisse jener Zeit zum Hintergrund verschiedener abenteuerlichen und aufsehenerregenden Romane und Drehbücher. Es ist ganz wie... ein kleiner Fimmel...

Eine der dankbarsten, umstürztesten, dummsten und unergründlichsten Gestalten jener Zeit ist ohne Zweifel Rasputin, dieser eigenartige Mensch, dessen Erscheinung ein furchtbares Verhängnis für Russland war, dieser Heilige und Teufel in einer Person.

Conrad Veidt, der ja einer der größten Charakterdarsteller des jetzigen Films ist, hat es ausgezeichnet verstanden, das Übermenschliche und Mystische in Rasputins Gestalt wiederzugeben. Allerdings ist sein Spiel oft viel zu sein für jenen rohen sibirischen Bauern, der vor nichts zurückzuschrecken gewohnt war.

Dieser Film, der in mancher Beziehung zu großen Zuständen wie den Publikumsge schmack macht und dem Zuschauer kein eigentlich abgerundetes Bild jener Zeit vermittelt, ist jedoch dank einer Reihe vorzüglicher Aufnahmen lehrhaft und läßt uns etwas von dem Verhängnis ahnen, das über jener Epoche lag und das so lebhaft zu unserer Phantasie spricht.

Die Charakterisierung jener Menschen ist zum Teil ganz hervorragend gelungen. Besondere Aufmerksamkeit verdient m. G. der Darsteller des Fürsten Jusupow.

h. g.

Marlene streift schon wieder

Kostenpunkt: 200 000 Dollar.

Wie aus Los Angeles berichtet wird, ist Marlene Dietrich schon wieder an Kontraktverträge ertragen. Ebenso wie sie seinerzeit bei den Vorbereitungen zur „Blonden Venus“ (damals noch gemeinsam mit Sternberg!) die Filmarbeit unterbrochen und ihren Vertrag brechen wollte, verlangt sie auch jetzt plötzlich sofortige Annahme ihres Kontrakts, der noch bis Mitte Februar läuft, und weigert sich, die schon begonnenen Aufnahmen des „Mamoulin“-Films „Lied der Lieder“ fortzusetzen. Die Paramount faselte aber diesmal nicht lange, sondern hat turzherhand gegen die Dietrich eine Schadensersatzklage in der Höhe von 200 000 Dollar angestellt; denn immerhin verdient Marlene jetzt drüben 4000 Dollar die Woche und dafür darf sie sich etwas mehr Disziplin und Zuverlässigkeit und weniger Launenhaftigkeit oder Reklamejagd leisten.

„Das Mirakel“ soll in diesem Jahr in Hollywood verfilmt werden. Man hofft Max Reinhardt für die Regie, oder künstlerische Oberleitung zu gewinnen.

Er ist kein Ehrenmann, wollte er noch weitersprechen, aber Hiltrud unterbrach ihn wieder. Mit wilden Augen sah sie Olaf an.

Also was war der Grund, der ihn hergetrieben? Sie hatte etwas anderes, Sichereres von ihm zu hören erwartet — das Geständnis seines Unrechts, seiner Reue, seiner Liebe vielleicht. Und nun wollte er nichts anderes, als den einzigen Menschen in ihren Augen herabzusehen, der sie zeitweilig ihren Kummer vergessen ließ. Wie abscheulich, wie niedrig, einen ehemaligen Jugendfreund in ihren Augen zu entwerten! Wie kam er überhaupt dazu, sich in diese Angelegenheit hineinzumischen, sich immer als ihr Schulmeister aufzuspielen? Vielleicht war sein Verhalten nichts anderes als niedrige Nachsucht? Nachdem sie ihn in Bremerschloß hatte absallen lassen, könnte er wohl dem Jugendfreunde die Freundschaft mit ihr und ihrer Familie nicht? Axel hatte ja gleich zu Beginn ihrer Bekanntschaft angedeutet, wie ungern Olaf Erikson ihr vorgesetzt.

Eine Intrige war das Ganze. Eine häßliche Intrige, wie sie diese einem Olaf Erikson niemals zugetraut. Immer mehr entzückte sie das Bild, das sie von ihm im Herzen getragen.

Mit harter Stimme sagte sie:

„Bitte, verschonen Sie mich ein für allemal mit Ihren Belehrungen, Baron Erikson. Im allgemeinen habe ich eine gute Menschenkenntnis und weiß, wem ich vertrauen darf. Einmal habe ich mich getäuscht — ich brauche nicht deutlicher zu werden —, aber seit Sie versichert, es wird nicht wieder der Fall sein. Und nun darf ich Sie wohl bitten, mich meiner Wege gehen zu lassen. Ich hoffe, Ihnen weder hier noch anderswo noch einmal zu begegnen.“

Olaf stand noch lange da und sah auf den sonnen glänzenden Weg, hinter dessen Biegung Hiltrud verschwunden war. Armes, irregelmäßiges Kind!, dachte er bei sich. Heiser Schmerz erfüllte ihn. Aber der Schmerz war fast noch größer um ihretwillen als um seinetwillen.

(Fortsetzung folgt)

Zu deutlich hatte Hiltrud ihm gezeigt, daß sie nichts vergeben und vergessen konnte.

Hiltrud schlief bestig zusammen, als aus dem Seitenwege des Parks Olaf auf sie zukam. Aber ehe sie, zitternd vor innerer Aufregung, noch etwas zu sagen vermochte, begann Olaf zu sprechen.

„Mein gnädiges Fräulein“, sagte er hastig, „ich weiß, daß es fühn ist von mir, Sie nochmals zu behelligen. Ich habe wohl gefühlt, daß Sie nicht wünschen, von mir nochmals angesprochen zu werden, aber...“

Nun hatte Hiltrud sich mühsam gefaßt. Sie warf den Kopf in den Nacken und sah Olaf mit jenem eisigen, unendlich hochmütigen Blick an, der ihn schon so oft abgeschreckt hatte.

„Es scheint, daß Sie es doch noch nicht deutlich gemitzt haben, Baron Erikson, sonst würden Sie es nicht wagen...“

„Ich muß es wagen — es geht um Sie, Fräulein Hiltrud — ich möchte Sie warnen!“

„Wovor?“

„Fräulein Hiltrud“, stieß Olaf hervor, „es droht Ihnen Gefahr von einem Menschen, dem Sie sich allzu vertrauensvoll gezeigt haben.“

„Sie sprechen in Rätseln, Baron Erikson“, erwiderte Hiltrud lästig, „und ich bin nicht gesonnen, Sie länger anzuhören.“

„Fräulein Hiltrud“, Olaf trat ihr in den Weg, „ich bitte Sie — ich muß es Ihnen sagen...“

Wie ein Schwundel erschien es Hiltrud. Vielleicht wollte er gutmachen, ihre Verzeihung erbitten für die Unbehoblichkeit, mit der er sie damals zurückschickte. Ach, schon längst war ja diefer Stolz, dieser Hochmut in ihr wie eine Mauer, die zusammenstürzen würde, sowie er daran rüttelte; aber sie brachte kein Wort über die erblästeten Lippen.

Und schon sprach auch Olaf weiter:

„Der junge Mann, mein Schulfreund — ich mußte ihn Ihnen damals vorstellen, er drängte mich; aber es ist keine Gesellschaft für Sie, Fräulein Hiltrud...“

Sport und Spiel

es. Seidel kämpft für Ziednozne? Der bekannte Lodzer Boxer, Seidel, der lebendig in der Warschauer „Polonia“ kämpfte, hat beschlossen, dem hiesigen Klub „Ziednozne“ beizutreten. Die Frage seiner Entlassung aus der „Polonia“ befindet sich auf günstigem Wege.

es. Landes ringt in Warschau-Brünn. Zum Ringrichter des Trefens Warschau-Brünn, das morgen in Warschau stattfindet, wurde der Vorsitzende des Lodzer Bezirksboxerverbandes, Herr Otto Landes, ernannt.

Nundfunk-Presse

Donnerstag, den 5. Januar.

Königs Wusterhausen. 1634,9 M. 06.35—08.00: Konzert. 10.00: Nachrichten. 12.00: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Neue Schallplatten. 13.35: Nachrichten. 14.00: Schallplatten. 15.00: Muftalstatische Kinderstunde. 16.30: Konzert. 17.10: Bierstunde Funktechnik. 17.30: Tägliches Hauskonzert. 17.55: Volksstum und Dichtung. 18.25: Collegium musicum. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Kurzbericht des Drakto-losen Dienstes. 19.00: Deutsch für Deutsche. 19.30: Gott. Regierungsvortrag. 19.30: Das Gedicht. 19.35: Stunde des Landwirts. 19.55: Worte zur Winterhilfe. 20.05: Konzert. 21.00: Mahomet-Fragmente von Goethe. 21.20: Kammermusik. 22.00: Wetter Presse Sport. Anschl.: Kammermusik. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. Anschl.: bis 24.00: Tanzmusik.

Leipzig. 389,6 M. 06.35—08.15: Frühkonzert. 09.40: Wirtschaftsnachrichten. 09.55: Presse. 10.10: Ferienstunde für die Kinder. 11.00: Werbenachrichten. 12.00: Wetter, Zeit. Anschl.: Heimatlieder. 13.15: Unterhaltskonzert. 16.00: Konzert. 18.00: Hörspielfunk. 18.30: Spanisch. 18.50: Wir geben Auskunft... 19.30: Schallplattenkonzert. 20.15: Franz-Mayerhoff-Stunde. 21.00: Tageszonen der Wirtschaft. 21.15: „Oberst Chabert“. Histor. Hörspiel nach Balzac. 22.15: Nachrichten.

Heilsberg. 276,5 M. 08.30—09.00: Turnstunde für die Hausfrau. 11.30—13.00: Konzert. 13.05—14.30: Schallplatten. 13.30—14.30: Schallplatten. 21.00: Erzählungen von Alma Kogge. 21.25: Muft aus der Zeit des stummen Films. 22.25: Wetter Nachrichten, Sport.

Breslau. 325 M. 11.50: Konzert. 13.10: Wetterbericht. Anschl.: Konzert. 13.45: Zeit, Wetter, Presse, Börse. 14.05: Schallplatten. 16.00: Klaviermusik schlechlicher Tonsetzer. 19.30: Abendmusik. (Schallplatten). 20.30: ... und in dem Schneegesänge. 21.00: Tageszonen der Wirtschaft. 21.15: „Oberst Chabert“. Histor. Hörspiel nach Balzac. 22.15: Nachrichten.

Stuttgart. 360,6 M. 07.20—08.00: Frühkonzert. 10.00: Nachrichten. 10.10: Lieber. 10.35: Werke für Klavier zu vier Händen. 12.00: Opern-Querschnitte. (Schallplatten). 13.30: Konzert. 19.30: Wiener Volksmusik. 20.00: Orchesterkonzert. 21.00: „Geld...“ Hörfolge.

Langenberg. 472,4 M. 19.30: Technik und Wirtschaft. Privatdozent Dr. E. Schneider: „Grenzen der Rationalisierung“. 19.55: Erste Abendnachrichten. 20.00—22.05: Kaffee. 20.00: Kaffeehausmusik. 20.20: „Der Kaffee“. 21.25: Blumen und Mofla. 21.40: Kaffee-Kantate. 22.10: Leichte Melodien. Bericht über das geistige Leben, Sport. 22.30—24.00: Nachtmusik.

Wien. 517,5 M. 17.00: Querschnitt durch das österreichische Musikleben der Gegenwart. 18.50: Übertragung aus Heiligenblut: „Ich sieh schon vor Herzen, es glänzt wie ein Sieben“. Sternstunden. 19.40: „Die Kulturliteratur der Kunst in der Gegenwart“: Anton Wissgans. 20.05: „Neige und Nacht“. Gesprochen von K. Dörr. 20.25: „Dreitampf“. 20.55: Fasching in Wien. 22.35: Tanzmusik.

Prag. 488,6 M. 06.15: Morgenamnastik. 11.00: Schallplatten. 12.10: Schallplatten. 12.30: Übertragung von Pragburg. 18.40: Schallplatten. 18.40: Übertragung von Brünn. 17.20: Kinder musizieren. 17.50: Schallplatten. 18.25: Deutsche Presse. 18.30: Deutsche Sendung. „Die landwirtschaftliche Unfallversicherung“. 19.00: Presse. 19.05: Übertragung von Brünn. 19.35: Dreitagsabend. 22.25—23.30: 4. Konzert zeitgenössischer Musik.

p. Zahl der Lodzer Rundfunkteilnehmer gestiegen. Auf den statistischen Angaben des Lodzer Hauptpostamts waren am 1. Dezember vorigen Jahres 23 859 Radioabonnenten registriert. Im Laufe des Dezember kamen 765 neue Abonnenten hinzu, während sich 65 streichen ließen. Am 1. Januar d. J. waren demnach 24 555 Radiobenabonneten vorhanden.

Aus dem Reich

Kasseneinbruch im Bezirksgericht

In das Bezirksgericht in Rentsch wurde ein Einbruch verübt, bei dem die Täter eine feuerfeste Kasse gewaltsam öffneten und Bargeld und Schmuckfächler im Gesamtwert von mehr als 700 Zloty erbeuteten. Die feuerfeste Kasse wurde in die Hypothekenabteilung geschleppt und dort mit den modernsten Werkzeugen gewaltsam geöffnet.

Die Mennoniten in Galizien

Das Lemberger „Ostdeutsche Volksblatt“ berichtet über die Mennoniten in Kleinpolen. Den Artikel hat der mennonitische Prediger Arnold Bachmann in Lemberg geschrieben, der nach einer 5jährigen Bakanz das Predigtamt übernommen hat. Nach dem Bericht sind die ersten 7 mennonitischen Familien im Frühjahr 1784 durch Josef II. angefeindet worden. Sie verbreiteten sich sehr rasch und vergrößerten ihren Besitz, so daß es schon Mitte des vorigen Jahrhunderts sieben größere mennonitische Kolonien in Galizien gab. Durch den Weltkrieg hat auch das Mennonitentum sehr gelitten, vor allem hatten viele Gemeindelieder ihr ganzes Hab und Gut verloren. In den letzten Jahren hat sich die Gemeinde wieder etwas gefestigt und konnte z. B. ein mennonitisches Schülerheim in Lemberg gründen.

Selbstmord eines Lehrers

der des Kaufs gestohlene Bücher verdächtigt war

Wir berichteten vor kurzem über die Verhaftung des im Ruhestand befindlichen Gymnasiallehrers Mieczyslaw Ostrowski in Polen, der verdächtigt wurde, gestohlene Bücher gefälscht zu haben. Dieser Tage wurde Ostrowski aus der Untersuchungshaft entlassen und hat vorgestern in seiner Wohnung Selbstmord verübt.

Streik in einer Telefonfabrik

1000 Arbeiter halten das Werk besetzt

In der staatlichen Telefonfabrik in der Grochowskastraße in Warschau ist vorgestern ein Streik ausgebrochen, weil die Direktion die Urlaubsgelder nur nach den tatsächlich durcharbeiteten drei Tagen in der Woche berechnen wollte, während die Arbeiter Urlaubsgelder für zwei ganze Arbeitswochen fordern.

Die Arbeiter halten die Fabrikräume besetzt.

Den Geliebten und sich selbst erschossen

In der Wohnung des Studenten der Posener Handelshochschule Bogumil Dembinski, 26 Jahre alt, erschoss, offenbar nach einem Streit, die jugendliche Lehrerin Stefanja Omalicka aus Warschau den Studenten und nahm sich darauf selbst das Leben.

Warschauer Juden wollen ein Krematorium bauen

B. In Warschau haben sich etwa zwanzig reiche Juden zusammengetan, die die Absicht haben, ein Krematorium zu bauen. Einstweilen haben sie für diesen Zweck 23 000 Zloty zusammengebracht, auch ein Platz wurde in Wawer bereits dafür bestimmt. In den nächsten Tagen wollen die Gründer bei der Regierung um Erlaubnis zum Bau des Krematoriums nachsuchen.

Breslau. Leben und Bewegung in der engl. Gemeinde im Jahre 1932. Geburten: 97 Knaben, 67 Mädchen, zusammen 164 Kinder; Trauungen: 49; Sterbefälle: 33 Knaben, 14 Mädchen, 30 Männer, 26 Frauen, im ganzen 103 Personen; Konfirmiert: 87 Kinder, 44 Knaben und 43 Mädchen. Das hl. Abendmahl empfingen 2470 Personen, davon 45 Krankencommunion.

× Kalisch. Kind vom Autobus totgeschlagen. Bei Rypina wurde die 13jährige Maria Olszewska, aus dem Dorf Dobrzec, von einem Autobus der Linie Kalisch-Pleszien überfahren und getötet. Der Schafför wurde verhaftet.

Bubartow. Geisteskranke Frau verhungern lassen. Im Dorf Nieme, Kreis Bubartow, starb dieser Tage die 45jährige geisteskranke Franciszka Dobrosz. Da im Zusammenhang mit ihrem Tode verschiedene abenteuerliche Geschichten unter den dortigen Bauern kreisten, begann sich die Polizei dafür zu interessieren und suchte die Wohnung der Verstorbenen auf. In einer Kammer lag dort die Tote, zum Stecken abgemagert. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß ihr Mann sie über zwei Jahre in dieser Kammer eingesperrt hielt, wo er sie frieren und hungern ließ, um sie auf diese Weise schneller los zu werden. Der verbrecherische Bauer erhielt dabei von dem Gemeindeamt monatlich 60 Zl. für den Unterhalt der geisteskröten Frau, vertrank dies Geld jedoch. Er wurde verhaftet.

Königswusterhausen. Sogar Postkästen werden gekaut. In Scharlen ist ein Dieb auf die Idee gekommen, einen... Briefkasten zu klauen. Der findige Herr wurde bereits festgenommen.

Witterungs-Vericht

nach der Beobachtung der Redaktion der „Freien Presse“.

Łódź, den 4. Januar 1933.

Thermometer: 8 Uhr —2,5 Grad C., 12 Uhr +0,5 Grad C., 20 Uhr —3 Grad C.

Barometer: 757 mm gefallen.

Drama auf hoher See

Frankreichs drittgrößtes Handelsschiff verbrannte

Die Besatzung gerettet.

Paris, 4. Januar. Der französische Handelsdampfer „Atlantique“, der ohne Passagiere von Pauillac nach Le Havre unterwegs war, steht in Flammen. Von der 170 Mann starken Besatzung hat der Hapagdampfer „Ruhr“ 86 Mitglieder an Bord genommen. Neben das Schicksal der restlichen 84 Mann ist nichts bekannt.

Die „Atlantique“ muß als verloren gelten. 5 Flugzeuge, die das Schiff in den Nachmittagsstunden überflogen, haben festgestellt, daß es ein einziges Flammenmeer bildet und unmöglich gerettet werden kann. Die Hilfsschiffe, die von Cherbourg ausgelassen waren, konnten überhaupt nicht eingreifen, da es ihnen nicht möglich war, nahe genug an das brennende Schiff heranzufahren, um ihre Wasserrohre in Tätigkeit zu setzen.

An zuständiger Stelle wird mitgeteilt, daß die Besatzung das Schiff nicht eher verlassen hat, bis alle Möglichkeiten einer wirksamen Bekämpfung des Feuers sich als nutzlos erwiesen. Die Tatsache, daß die Bordmittel nicht genügten, sei lediglich ein Beweis dafür, mit welcher Schwierigkeit das Feuer um sich gegriffen habe.

Die „Atlantique“ sei mit den allermodernsten Lösch-einrichtungen ausgerüstet gewesen.

Außer 13 sog. eisernen Vorhängen sowie einer Reihe feuerdichter Schotten sei das Schiff für die Bekämpfung des Feuers mit Wasser, Dampf und Schaum ausgerüstet gewesen.

Man erwartet in Cherbourg das Eintreffen des holländischen Dampfers „Achilles“, der einen Teil der Besatzung an Bord hat.

Der Schaden, den die französische Handelsflotte durch den Verlust der „Atlantique“ erleidet, ist unermesslich. Man ist an zuständiger Stelle vollkommen im Klaren dar-

über, daß das Ende der „Atlantique“ nach dem Brand des „André Lebon“ im Hafen von Marseille und der furchtbaren Katastrophe der „Georges Philippar“ im Golf von Aden das Ansehen der französischen Handelsmarine auf Jahre hinaus geschädigt hat. Die „Atlantique“ war nach der „Normandie“ und der „Isle de France“ das drittgrößte Schiff der französischen Handelsmarine.

Paris, 4. Januar. Wie Havas aus Cherbourg berichtet, war der brennende Dampfer „Atlantique“ um 13,30 Uhr von sämtlichen Mitgliedern der Besatzung geräumt.

Hamburg, 4. Januar. Wie der Kapitän des Hapagdampfers „Ruhr“ der Redaktion der Hamburg-Amerikalinie telegraftete, hat er in den Morgenstunden des Mittwoch die „Atlantique“ bei Querßen angetroffen. Eine telegrafische Verbindung mit dem Schiff war nicht herzustellen. Die „Ruhr“ lief sofort auf die „Atlantique“ zu und setzte sämtliche Rettungsboote aus.

Es gelang, die im Dunkel treibenden vollbesetzten Boote des französischen Dampfers zu bergen und die Schiffbrüchigen an Bord zu nehmen.

Auch ein Boot der „Atlantique“, das noch mit anderen Leuten besetzt war, wurde auf die Suche entsandt. Insgesamt konnten von der „Ruhr“ 86 Mann gerettet werden.

Der französische Minister für die Handelsmarine, Leon Meyer, hat, wie aus Paris berichtet wird, bei der deutschen Botschaft angerufen, um im Namen der französischen Regierung amtlich für die tatkräftige Hilfeleistung des deutschen Dampfers „Ruhr“ zu danken.

Vom Lodzer Handelsgericht

Z. Vor einigen Tagen berichteten wir über die Fallserklärung des Ehepaars Leib und Zysla Dykstein, Seidenwarenverkauf, Nowomiejskastrasse 19. Das Gericht beschloss damals, Dykstein unter Polizeiaufsicht zu stellen und seine Frau verhaften zu lassen. Da sich jetzt zu einer Gläubigerversammlung kein einziger Gläubiger einfand, sodass die Annahme einer bereits erfolgten Regulierung besteht, hat das Gericht beschlossen, das Konkursverfahren niederzuschlagen und die Zwangsmassnahmen gegen die Fallierten aufzuheben.

In Sachen der Firma „Vereinigte polnisch-ungarische Weimbauer und Weinerzeuger“ war wegen Mangels an Vergleichsvorschlägen seitens der Fallierten ein Gläubigerverband gegründet worden. Gleichzeitig war ein Strafverfahren gegen die Inhaber der fallierten Firma eingeleitet, dann aber niedergeschlagen worden. Jetzt beschloss das Gericht, angesichts der Tatsache, dass keinerlei Aktiva vorhanden sind, auch das Konkursverfahren niederzuschlagen.

Die Lodzer Textilwarenausfuhr im Dezember

ag. Laut einer Aufstellung des Exportverbandes der Polnischen Textilindustrie stellte sich die Textilwarenausfuhr aus dem Lodzer und Bialystoker Industriebezirk im Dezember vorigen Jahres wie folgt dar:

Es wurden exportiert: gefärbtes Baumwollgarn 15,6 t im Werte von zusammen 78 400 Złoty, gefärbtes Vigognegarn 6,1 t für 17 900 Zł., gefärbtes Wollgarn — 9,7 t für 120 000 Zł., gefärbte Baumwollstoffe — 46,3 t für 175 600 Zł., gefärbte Wollstoffe — 35 t für 165 200 Złoty, gefärbte halbwollene Gewebe — 2,4 t für 15 000 Złoty, gefärbte baumwollene Wirkwaren — 3,2 t für 22 700 Zł., baumwollene Gardinen — 1,8 t für 25 000 Zł., Wollfilze — 4,4 t für 44 200 Zł., Konfektion — 176,6 t für 804 300 Zł., baumwollene Hemden — 52,4 t für 389 800 Złoty.

Insgesamt wurden im Dezember vorigen Jahres 353,5 t Textilwaren im Werte von 1 858 100 Zł. ausgeführt. Da ausserdem während dieses Monats 221,3 t ungefärbtes Kammgarn im Werte von 2 109 300 Zł. exportiert wurden, so stellt sich die Gesamtausfuhr mengenmässig auf 574,8 t und wertmässig auf 3 967 400 Złoty.

Generalversammlung der Lodzer Getreidebörsen

ag. Am 3. Januar fand in der Lodzer Industrie- und Handelskammer eine entscheidende Sitzung des Gründungsausschusses für die in Lodz zu gründende Getreide- und Warenbörsen statt. Es wurde beschlossen, am 31. Januar d. J., um 18 Uhr, eine Generalversammlung der Börsenmitglieder nach den Räumen der Lodzer Industrie- und Handelskammer einzuberufen. Die Tagesordnung dieser Versammlung stellt sich folgendermassen dar: Wahl von 18 Mitgliedern und 9 Vertretern des Börsenrats, ferner von 20 Mitgliedern der Schiedskommission und 5 Mitgliedern der Revisionskommission. Ab 17. d. M. werden die Wählerlisten zum Zwecke der Einsichtnahme und der etwaigen Einbringung von Reklamationen an folgenden Stellen ausgelegt werden: Magistrat der Stadt Lodz, Büro der Lodzer Industrie- und Handelskammer, Büro der Vereinigung für Industrie und Handel der Getreide- und Mehlbranche der Lodzer Wojewodschaft, sowie Büro der Wojewodschaftsorganisation der landwirtschaftlichen Gesellschaften und Zirkel. Zu Mitgliedern des Wahlausschusses wurden

gewählt die Herren: Drebert, Ing. Kawczak, Antoni Kulla, stellv. Stadtpräsident Rapalski, Dr. Solanski, und Walczakowski. Das Komitee wandte sich ferner an das Wojewodschaftsamt mit der Bitte, einen Börsenkommisar zu ernennen, der die Aufsicht führen soll.

Ausserdem nahm der Gründungsausschuss die von einem Unterausschuss ausgearbeiteten Satzungen für die Transaktionen an der Lodzer Getreide- und Warenbörsen an. Schliesslich erfolgte noch die Annahme des Haushaltsvoranschlags für das erste Geschäftsjahr der neu zu gründenden Börse.

ag. Änderungen im Statut des Exportrats. Gestern fand in Warschau die angekündigte Besprechung der Vertreter des Gründungsausschusses für den Exportrat der Vereinigungen der Textilindustrie mit dem Direktor des Industriedepartements im Handelsministerium, Herrn Kandel, und dem Direktor des Staatlischen Exportinstituts, Herrn Marian Turki, statt. Die gesamte Aussprache bezog sich auf das Statut des Exportrats. Es wurden in dem Statut manche Änderungen vorgenommen und von der Delegation auch gutgeheissen. Das Statut wird nunmehr zusammen mit den Verbesserungen nach Lodz gesandt werden, wo es noch vom Plenum des Gründungsausschusses angenommen werden muss. Hierauf wird es abermals zwecks Bestätigung durch das Handelsministerium nach Warschau gesandt werden.

Lodzer Börse

Lodz, den 4. Januar 1933

Valuten

Dollar	Abschluss	Verkauf	Kauf
	—	8,93	8,925

Verzinsliche Werte

7% Stabilisationsanl. 1927	—	54,50	54,00
4% Investitionsanleihe	—	103,00	102,50
4% Prämien-Dollaranleihe	—	53,50	53,00
3% Bauanleihe	—	41,00	40,00

Tendenz abwartend.

Warschauer Börse

Warschau, den 4. Januar 1933

Devisen

Amsterdam	358,85	New York-Kabel	8,929
Berlin	212,45	Paris	34,85
Brüssel	—	Prag	26,42
Kopenhagen	—	Rom	45,75
Danzig	73,25	Oslo	—
London	29,78	Stockholm	—
New York	8,925	Zürich	171,85

Umsätze klein. Tendenz für europäische Devisen etwas fester. Dollarbanknoten ausserbörslich 8,92%. Goldrubel 4,66. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devise Berlin zwischenbanklich 212,45. Deutsche Markscheine privat 211,90 bis 212,00. Pfund Sterling privat 29,85.

Staatspapiere und Pfandbriefe

3% Bauanleihe	41,50	41,75	41,50
4% Investitionsanleihe	104	—	103
5% Konversionsanleihe	41,00	—	41,50
6% Dollaranleihe	55,50	55,75	55,50
4% Dollarprämienanleihe	54,00	—	54,50
7% Stabilisationsanleihe	54,75	—	55,13
8% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	94,00	—	94,00
8% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	94,00	—	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	83,25	—	83,25

7% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	83,25
8% Pfandbriefe der Bank Rolny	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Rolny	83,25
7% ländl. Dollarpfandbriefe	37,25
4½% Bodenkreditpfandbriefe	37,00
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau	49,00
8% Pfandbrf. d. St. Warschau	45,75—45,50

Aktionen	
Bank Polski	86,50 Norblin

Tendenz für Staatsanleihen und Pfandbriefe fester. Kleine Aktienumsätze.

Baumwollbörsen

New York, 4. Januar. Loco 6,10, Januar 5,94, Februar 5,96, März 6,00, April 6,05, Mai 6,11.

New Orleans, 4. Januar. Loco 5,95, Januar 5,85, März 5,97, Mai 6,10.

Aegyptische, 4. Januar. Loco 7,31, März 7,06, Mai 7,14, Juli 7,21.

Heute in den Kinos

Adria: „Die Kleine vom Montparnasse“ (Grazia del Rio, Lucian Galo).

Capitol: „Die Blume von Havanna“.

Castro: „Fürst von Lowitz“ (Iadwiga Smosarska).

Corso: „Waldwestritter“ (Slim und Grim in Sibirien).

Dom Ludown (kleiner Saal): „Der fürristische Reiter“ (Ken Maynard); (großer Saal): „Das Opfer einer Frau“ (Dolores Costello).

Grand-Kino: „Die Frau aus Monte Carlo“ (Vil Dagover).

Luna: „Rasputin“ (Conrad Veidt, Charlotte Haze).

Metro: „Die Kleine vom Montparnasse“ (Grazia del Rio).

Oswiatowe: „Pat und Matiach als Erfinder des Pulvers“.

Palace: „Quid“ (Ulfen Harren).

Przedwiosnie: „Der König — bin ich“.

Splendid: „100 Meter Liebe“ (Pogorzelska, Ankwicz, Dynsza).

Szuka: „Der Bettelstudent“ (Jerry Verno, Madlyn Christians).

Victoria: „Die Legion der Straße“ (Der Student).

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — „Krzyczcie Chiny“.

Teatr Kameralny. — „Medor“.

Teatr Popularny. — „Lepiej być musi“.

ag. Der heutige Nachtdienst in den Apotheken. R. Leitwebers Nach. (Platz Wolności 2), J. Hartmanns Nach. (Myslarskastraße 5), W. Danielczi (Petrakauer Straße 127), A. Bezelmann (Cegelnianstraße 22), J. Cymer (Wulcanstraße 37), K. Wojszki (Napiurówstraße 27).

Druck und Verlag: „Libertas“. Verlagsgeg. m. b. H. Loda, Petrakauer 86. Verantw. Verlagsleiter: Berthold Bergmann. Hauptschriftleiter: Adolf Kargel. Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse“ Hugo Wietor.

Augenheilanstalt

mit Krankenbetten von

Dr. B. DONCHIN

Empfang von Augenkranken für Dauerbehandlung in der Heilanstalt (Operationen etc.) wie auch ambulatorisch von 9½ bis 1 Uhr und von 4—½ Uhr abends.

3360 Petrikauer Str. 90, Tel. 221-72.

Theaterverein „Thalia“

„SCALA“-THEATER

Szódmieska 15 (Cegelniana)

Freitag, den 6. und Sonntag, den 8. Januar, um 5 Uhr nachmittags

„Stöppel“

Schwank in 3 Akten von F. Arnold und E. Bach.

In den Hauptrollen: Anita Kunkel, Hertha Kriege, Ira Söderström, Irma Jerbe. — M. Anweiler, A. Heine, M. Krüger, R. Tölg, R. Jerbe.

Preise der Plätze: Parkett 4, 3,50, 3 und 2 Złoty; Logen und Balkon 4, 3,50 und 3 Złoty; Amphitheater 2 und 1,50 Złoty; 2. Balkon 1,50; Galerie 1 Złoty.

Karten im Vorverkauf bei G. E. Nestel, Petrikauer 84. Am Tage der Aufführung ab 11 Uhr an der Theaterkasse.

Tonfilm-Theater

„PRZEDWIOSNIE“



ZEROMSKIEGO 74/76
Busabf. mit den Straßenbahnlinien 5, 8, 9 u. 10 bis zur Berlinsf. u. Rodeńska

Heute große Premiere! Schlager der europäischen Tonfilmproduktion! Heute große Premiere!

Ein Film, der in sämtlichen Hauptstädten Europas mit Begeisterung aufgenommen wurde:

„Der König bin ich“ — Regie Karl Lamac. — In der Hauptrolle:

<b



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren herzinnigstgeliebten

Karl Gustav Graefer

nach kurzem schweren Leiden im Alter von 76 Jahren von dieser Welt in ein besseres Jenseits abzurufen. Die Beerdigung findet Freitag, den 6. Januar 1933, um pünktlich 1/2 Uhr nachm., vom Trauerhause, Nowot-Straße 29, aus auf dem alten evangelischen Friedhof statt.

In tiefer Trauer: Die Familie.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Mittwoch, den 4. d. M., um 11 Uhr vormittags, meine innig geliebte Gattin, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Pauline Pögel geb. Frede

im Alter von 58 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung unserer teuren Dahingeschiedenen findet am Sonnabend, den 7. d. M., um 1,30 Uhr nachm., vom Trauerhause, Nowotka 14, aus auf dem neuen evangelischen Friedhof in Dolz statt.

Die liebste Hinterbliebenen.

Zu früh für uns,
Doch Gottes Wille.



Kirchengesangverein der St.
Matthäusgemeinde zu Łódź.

Am Sonnabend, d. 7. Januar
ds. J., veranstalten wir im eige-
nen Lokale, Petrikauer 243, un-
ser traditionelles

Christbaumfest

mit reichhaltigem Programm.

Beginn 5 Uhr nachm. Für Kinder sind ver-
schiedene Überraschungen vorgesehen, u. a. Au-
führung eines Weihnachtsspiels. Anschließend
gämtliches Beisammensein für Erwachsene.

Die Herren Mitglieder nebst Familie, sowie
Freunde und Gönner sind herzl. eingeladen.

Der Vorstand.

Die evang.-augsb. Bahnhofsmission
veranstaltet am 8. Januar 1933 im neuen Ju-
gendheim des Jungfrauenvereins an St. Joha-
nis einen

Mitstallisch-Dramatischen Abend

mit Aufführungen, Vorträgen und Gesang. Be-
ginn um 5 Uhr abends. Eintritt 1 Zl. für Er-
wachsene, für Schülerinnen 50 Gr.

Herzlich laden alle lieben Gemeindeglieder
dazu ein
8771 Konsistorialrat Dietrich.

Ev.-luth. Sängerbundverein der St. Johannisgemeinde

Sienkiewicza 60, 1. Stock.

Am Freitag, den 6. Januar, um 1/25 Uhr
nachmittags, veranstalten wir eine große

Weihnachts-Nachfeier

Im Programm: Ansprache, Gesang und Posan-
nenchor, Streichmusik, ernste und heitere Vorträge
und Knecht Ruprecht mit Geschenken. Ledermann
herzlich willkommen.

Die Verwaltung.



Nach langem, schwerem Leiden verschied sonst im Herrn am
4. Januar 1933 mein innig geliebter Gatte, unser treuhänder
Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel

Anton Frankus

Bürger der Stadt Łódź

im Alter von 73 Jahren. Die Bestattung unseres teuren Ent-
schlafenen findet am Freitag, den 6. d. M., um 14 Uhr vom
Trauerhause, Andrzejka 34, aus auf dem alten evangelischen
Friedhof statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Husten

Heiserkeit, Niesen, Hals-,
Lufttröhrenkatarrh und ähnl.
beteiligen

Heilkräuter „POLANA“

Reg. Nr. 1349. Pr. 2. — Zl.
Bei Nervenleidern
und Stallofigkeit
Kräuter

„NERVOTIN“

Reg. Nr. 1348. Pr. 2.50 Zl.
sowie legliche Heilkräuter
frischer Sammlung
empfiehlt die Apotheke von

Dr. pharm.

R. Rembieliński
Łódź, Andrzejka 28,
Telefon 149-91.

Sonniges möbliertes Zimmer

zu vermieten. Wulcani 117, Wohnung 5.



Bruchfranke

an Lahmungen und orthopädische Verkrüppelungen Leidende!

Giehere Hilfe und Erfolg ohne Operation!

Brüche, wie auch allerlei Verkrüppelungen dürfen nicht ver-
nachlässigt werden da die Folgen für das menschliche Leben sehr
gefährlich sind. Keiner Bruch kann so stark wie der Kopf eines
erwachsenen Menschen werden was meistenteils durch den sich
zinstellenden Brund und Darmverwirbelungen einen tödlichen
Ausgang nimmt.

Spezielle orthopädische Heilbandagen meiner Methode be-
leitigen radikal ohne jegliche Operation die veralteten und
gefährlichen Brüche bei Männern, Frauen und Kindern. Für
Rückgentverkrüppelungen und gegen sich bildende Buckel (Höder)
spezielle orthopädische Korsets. Gegen krumme Beine und
lähmende Platztüte — orthopädische Einlagen. Künstliche
Füße und Hände.



Besuchungsaufschreiben haben folgende Universitätsprofessoren ausgestellt: Prof. Dr. R. Baronec,
Prof. Dr. A. Matichler, Prof. Dr. B. Kielanowski u. m. a.

Orthopädische Anstalt, Spez. J. Rapaport, Orthopäde aus Lemberg

Łódź, Wulcani 10, Front, Parterre, Tel. 221-77, empfängt von 9-13 und 15-19.

Achtung: Die Kranken müssen persönlich erscheinen. Krankenkassenmitglieder werden auch
empfängt.

Dankescheiben.

Auf diesem Wege spreche ich Herrn Dr. J. Rapaport, wohnhaft in Łódź, Wulcani 10
(Front, Parterre), meinen herzlichsten Dank aus für die mir sachkundig und zweckmäßig angelegte
Bandage seiner Methode gegen meinen Hoden- und Nabelbruch. Dank dem großen Spezialisten bin
ich gegenwärtig vor Anfällen gesichert und, obwohl ich schon 75 Jahre alt bin, fühle ich mich sehr wohl.

(—) M. Grajman, Aleksandrow, Spacerowa 23.

Dr. Bruno Sommer

6 Sierpnia (Benedyktka) 1, Telefon 20-26
Saut, Geschlechts- und Frauenleiden.
Empfängt von 9-1 Uhr und von 5-9 Uhr. An Sonn-
tagen und Feiertagen von 10-1 Uhr.
Besonderes Wartezimmer für Damen. 3248

Benerologische Heilanstalt
der Spezialärzte, Kawadzkastraße 1
Von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Sonntags
von 9-2 Uhr nachmittags.
Konsultation 3 Biory. 1929

Waberei in der Provinz sucht guten

Patroneur

für Jacquard-Kartons. Ofereten unter „G. S.
500“ an die Gesch. der „Freien Presse“. 3765

Um 2. Januar begann ein neuer Kursus
der polnischen Sprache: Konversation, Gram-
matik, Einzelunterricht und in kleinen Gruppen,
6 Blöß monatlich. Im niederen und höheren
Kursus noch einige Plätze frei. Nachhilfestunden.
Radwania 47, W. 10, 4-9 Uhr abends. 5114

Schwarzer Hund, mit gelbem Kopf und
Pfoten, sowie roter Quaste um den Hals, von der
Gewna bis Kilińskiego zugelaufen. Zu erfragen
Kalisla 18, W. 9. 3769

Ein gebrauchtes Mikroskop für 1000-fache
Vergrößerung oder mehr zu kaufen gesucht.
Telefon 107-41. 3774

Brillanten, Gold und Silber,
verschiedene Schmuckstücke sowie Lombardquitt-
ungen sucht und zahlt die höchsten Preise.
M. Wizis, Piotrkowska 30. 3755

2- evtl. 3-Zimmerwohnung mit al-
len Bequemlichkeiten, in besserem, ruhigen Hause,
ohne Abstand, gesucht. Off. unt. Angabe des Miet-
preises sub. „Wohnung“ a. d. Gesch. d. „Fr. Pr.“
3631

Evangelisches Fräulein sucht Stel-
lung als Wirtschafterin in evg. Hause, evtl. bei
alleinstehendem Herrn. Ofereten unter „Freiheit 2“
an die Gesch. der „Freien Presse“ erbeten. 5102

Erfahrene Erzieherin, der deutschen und
polnischen Sprache mächtig, sucht Stellung zu
Kindern, hier oder auswärts. Ofereten unter
„A. S.“ an die Gesch. d. „Freien Presse“ erbeten.

Chromantin

Madame MARJA

Gluwna 61, Sr. 2, Et., W 12
analysiert den Charakter sagt
Dergangheit, Gegenwart u.
Zukunft auf astrologischer
Grundlage, aus handlichen
deutet Träume und erteilt
verschiedene Ratschläge.

